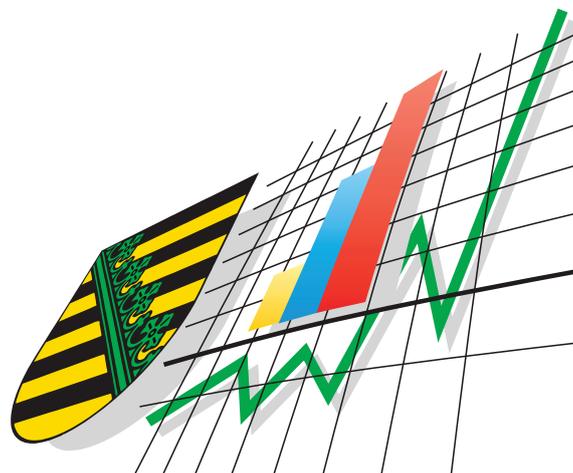


Statistisches Landesamt
des Freistaates
Sachsen



Statistische Berichte

Konjunkturbericht für den Freistaat Sachsen

Januar 2004

*Aktuelles zu
Ausbaugewerbe, VGR
und Erwerbstätigkeit*

Zeichenerklärung

-	Nichts vorhanden (genau Null)	x	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
0	Weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts	()	Aussagewert ist eingeschränkt
...	Angabe fällt später an	p	vorläufige Zahl
/	Zahlenwert nicht sicher genug	r	berichtigte Zahl
.	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten	s	geschätzte Zahl

Herausgeber:

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Macherstraße 63
01917 Kamenz

Postfach 11 05
01911 Kamenz

Telefon

Vermittlung 03578 33-0

Präsident/Sekretariat -1900

Telefax -1999

Auskunft -1913, -1914

Telefax -1921

Bibliothek -4352

Telefax -1598

Vertrieb -4316

Internet www.statistik.sachsen.de
E-Mail info@statistik.sachsen.de

Informationsbüro Dresden

Rampische Str. 4
01067 Dresden

Telefon 0351 483-3180

Telefax -3184

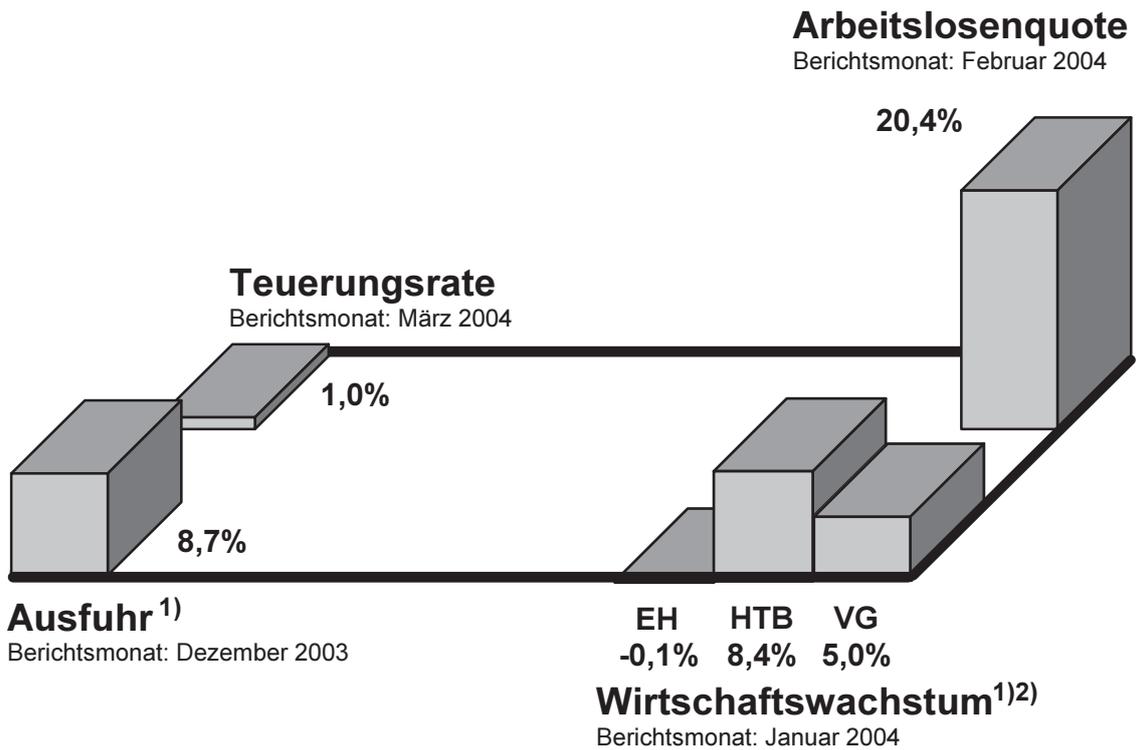
E-Mail iPunkt@statistik.sachsen.de

Kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte Dokumente

© Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz, Mai 2004

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Eckdaten der sächsischen Wirtschaft



1) Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahresmonat (Basis: Trend-Konjunktur-Komponente; EH – Originalwerte)
 2) Umsatz
 - im Einzelhandel (EH; Messzahl; jeweilige Preise),
 - im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten (HTB; Absolutwerte) und
 - im Verarbeitenden Gewerbe (VG; Volumenindex)

Konjunktur aktuell

- Verarbeitendes Gewerbe: Einbußen im Auslandsgeschäft – Exportquote rückläufig
- Hoch- und Tiefbau: Saisontypischer Umsatzrückgang zu Jahresbeginn
- Einzelhandel: Umsatz im Januar 2004 deutlich geringer als im Vormonat
- Außenhandel: Aus- und Einfuhr im Dezember 2003 höher als vor Jahresfrist
- Arbeitsmarkt: 423 627 Arbeitslose im Februar 2004 – Arbeitslosenquote bei 20,4 Prozent
- Verbraucherpreisniveau: Verbraucherpreisindex im März 2004 gegenüber dem Vormonat gestiegen – Jahresteuersatz bei 1,0 Prozent

Zusammenfassung

Die berichtspflichtigen Betriebe des sächsischen **Verarbeitenden Gewerbes** erreichten im Januar 2004 einen **Gesamtumsatz** von über 2,8 Milliarden €. Das Vormonatsergebnis wurde damit um gut ein Zehntel unterschritten, wobei sich das Auslandsgeschäft deutlicher abschwächte als das Inlandsgeschäft (17,3 bzw. 7,7 Prozent). Binnen Jahresfrist wurde insgesamt ein reichlich einprozentiger Rückgang verzeichnet. Während hier zwar das Inlandsgeschäft um gut ein Prozent ausgeweitet werden konnte, ging der Auslandsumsatz um über sieben Prozent zurück. Die **Exportquote**, d. h. der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, lag im Berichtsmonat bei 30,0 Prozent (Vormonat: 32,4 Prozent; Vorjahresmonat: 31,9 Prozent). Im Januar 2004 gingen neue **Aufträge** im Wert von reichlich 2,3 Milliarden € ein. Das waren zwar sechs Prozent weniger als einen Monat zuvor, aber knapp drei Prozent mehr als vor Jahresfrist. In der Tendenz zeichnet sich derzeit sowohl für den Umsatz als auch für den Auftragseingang trotzdem ein leichter Anstieg ab.

Der **Gesamtumsatz** der berichtspflichtigen Betriebe des **Hoch- und Tiefbaus** Sachsens (einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten) belief sich im Januar 2004 auf nahezu 182 Millionen €. Damit lag gegenüber dem Vormonat ein deutliches Minus vor (63,9 Prozent), wobei ein Umsatzrückgang zu Jahresbeginn saisonal ist. Binnen Jahresfrist sank das Ergebnis um gut zwei Prozent. Von den kräftigen Umsatzeinbußen im Vormonatsvergleich waren sowohl der Hoch- als auch der Tiefbau betroffen (53,7 bzw. 70,3 Prozent). Binnen Jahresfrist stand einem knapp siebenprozentigen Minus im Hochbau ein dreiprozentiges Plus im Tiefbau gegenüber. Die **Nachfrage** nach Leistungen des Hoch- und Tiefbaus belief sich im Januar 2004 auf fast 216 Millionen €. Damit lag sowohl zum Vormonat als auch binnen Jahresfrist eine Verringerung vor (26,1 bzw. 16,6 Prozent). Tendenziell wird derzeit für den Umsatz zwar ein leichter Anstieg ausgewiesen, der Auftragseingang schwächt sich jedoch ab.

Der saisonal typische Umsatzrückgang im **Einzelhandel** zu Jahresbeginn trat auch 2004 ein. So lag der **Umsatz** im Januar nominal deutlich unter dem Dezemberwert (24,8 Prozent). Binnen Jahresfrist mussten leichte Einbußen hingenommen werden (0,1 Prozent). Die **Beschäftigtenzahl** verringerte sich sowohl gegenüber dem Vormonat als auch dem Vorjahresmonat (1,1 bzw. 0,7 Prozent).

Die **Ausfuhr** aus Sachsen erreichte im Dezember 2003 einen Wert von knapp 1,3 Milliarden €, die **Einfuhr** belief sich auf gut 750 Millionen €. Im Vormonatsvergleich wurde damit sowohl bei der Aus- als auch bei der Einfuhr ein Rückgang ausgewiesen (4,1 bzw. 5,0 Prozent). Binnen Jahresfrist lag dagegen jeweils eine Steigerung vor (15,8 bzw. 13,1 Prozent).

Ende Februar 2004 waren bei den sächsischen Agenturen für Arbeit 423 627 **Arbeitslose** registriert, über zwei Prozent mehr als im Vormonat, aber nahezu fünf Prozent weniger als im Vorjahresmonat. Die **Arbeitslosenquote** (Basis: abhängig zivile Erwerbspersonen) betrug 20,4 Prozent.

Der **Verbraucherpreisindex** (2000=100) ist im März gegenüber Februar gestiegen (0,3 Prozent). Die **Jahresteuersatzrate** lag bei 1,0 Prozent.

Tendenzen

Merkmal	Veränderungsraten (p) im Vorjahresvergleich		
	drittletzter	vorletzter	Berichtsmonat
	verfügbarer Monat		

1. Wirtschaftswachstum

Basis: Trend-Konjunktur-Komponente¹⁾

1.1. Auftragseingang

Berichtsmonat: Januar 2004

Verarbeitendes Gewerbe (Volumenindex)

↗

↗

↗

Hoch- und Tiefbau einschl. Vorbereitende
Baustellenarbeiten (Wertindex)

↘

↘

↘

1.2. Umsatz

Berichtsmonat: Januar 2004

Verarbeitendes Gewerbe (Volumenindex)

↗

↗

↗

Hoch- und Tiefbau einschl. Vorbereitende
Baustellenarbeiten (Absolutwerte)

↗

↗

↗

Einzelhandel (Messzahl; jeweilige Preise)

↘

↗

→

2. Ausfuhr

Berichtsmonat: Dezember 2003

↗

↗

↗

Basis: Originalwerte

3. Zahl der Arbeitslosen

Berichtsmonat: Februar 2004

↘

↘

↘

4. Verbraucherpreisindex

Berichtsmonat: März 2004

↗

→

↗

Veränderungsraten (p):

Alle Indikatoren	$20\% \leq p$	↗↗↗
außer Preisindex	$10\% \leq p < 20\%$	↗↗
	$1\% \leq p < 10\%$	↗
	$-1\% < p < 1\%$	→
	$-10\% < p \leq -1\%$	↘
	$-20\% < p \leq -10\%$	↘↘
	$p \leq -20\%$	↘↘↘

Preisindex	$3\% \leq p$	↗↗↗
	$2\% \leq p < 3\%$	↗↗
	$1\% \leq p < 2\%$	↗
	$-1\% < p < 1\%$	→

¹⁾ Einzelhandel - Basis: Originalwerte

Indikatoren

 BM: Berichtsmonat
 VJM: Vorjahresmonat

Merkmal	Zum BM vergleich- barer VJM	Nov	Dez	Jan	Feb	Mär	Jan 03 bis BM	Veränderung um %	
		2003		2004				BM	Jan 03-BM
									gegenüber
							VJM	Jan 02-VJM	
Auftragseingang									
Verarbeitendes Gewerbe (Volumenindex; 2000=100)	113,8	124,1	125,1	117,6	...	...	x	3,3	x
Inland	103,1	115,2	111,6	110,2	...	...	x	6,9	x
Ausland	135,7	142,1	152,5	132,5	...	...	x	-2,3	x
Hoch- u. Tiefbau einschließlich Vorbereit. Baustellenarbeiten (Wertindex; 2000=100)	70,9	67,2	80,0	59,1	...	...	x	-16,7	x
Baugenehmigungen									
darunter	932	864	1 062	1 117	...	...	x	19,8	x
Errichtung neuer Wohngebäude									
Anzahl	540	410	704	631	...	...	x	16,9	x
Rauminhalt (1 000 m³)	399	281	478	444	...	...	x	11,3	x
Errichtung neuer Nichtwohngeb.									
Anzahl	74	93	76	92	...	...	x	24,3	x
Rauminhalt (1 000 m³)	629	265	589	437	...	...	x	-30,5	x
Umsatz									
Verarbeitendes Gewerbe (Volumenindex; 2000=100)	109,9	128,2	120,7	108,5	...	...	x	-1,2	x
Inland	100,3	120,5	108,9	101,9	...	...	x	1,6	x
Ausland	136,2	149,4	153,1	126,7	...	...	x	-7,0	x
Hoch- u. Tiefbau einschl. Vorbereit. Baustellenarbeiten (Mill. €)	186	464	504	182	...	...	x	-2,2	x
Einzelhandel ¹⁾ (Messzahl; 2000=100) ²⁾	101,3	111,2	134,6	101,2	...	...	x	-0,1	x
Außenhandel									
Ausfuhr (Spezialhandel; Mill. €)	1 119	1 351	1 295	...	...	...	15 123	15,8	8,5
Einfuhr (Generalhandel; Mill. €)	663	790	750	...	...	...	8 887	13,1	6,9
Verbraucherpreisindex									
Gesamtindex (2000=100)	103,7	103,3	104,1	104,2	104,4	104,7	x	x	x
<i>Teuerungsrate (Prozent)</i>	0,8	1,2	1,0	1,1	0,8	1,0	x	x	x
Index der Erzeugerpreise³⁾									
Gesamtindex (2000=100)	104,2	104,2	104,2	104,0	104,1	...	x	-0,1	x
Gewerbeanzeigen (Anzahl)									
Anmeldungen	3 179	3 611	3 464	3 714	...	...	x	16,8	x
Abmeldungen	3 809	2 758	3 200	3 534	...	...	x	-7,2	x
Beschäftigte									
Verarbeit. Gewerbe (Personen)	220 076	220 679	219 456	223 701	...	...	x	1,6	x
Hoch- u. Tiefbau einschl. Vorbereit. Baustellenarbeiten (Personen)	35 942	38 400	37 173	33 418	...	...	x	-7,0	x
Einzelhandel ¹⁾ (Messzahl; 2000=100)	105,7	104,9	106,1	104,9	...	...	x	-0,7	x
Arbeitslose (Personen)									
darunter Frauen	445 532	373 384	384 904	415 052	423 627	...	x	-4,9	x
	207 920	192 969	192 822	197 153	199 262	...	x	-4,2	x
Arbeitslosenquote (Prozent)⁴⁾									
darunter Frauen	21,3	18,0	18,6	20,0	20,4	...	x	x	x
	20,4	19,1	19,1	19,5	19,7	...	x	x	x
Insolvenzen (Anzahl)									
	462	482	424	515	...	...	x	11,5	x

1) Abteilung 52 der WZ 93 (ohne die Gruppe 52.7 - Reparatur von Gebrauchsgütern)

2) in jeweiligen Preisen

3) Gewerbliche Produkte - Inlandsabsatz (Deutschland)

4) Basis: abhängige zivile Erwerbspersonen

Konjunktur in Sachsen

1. Wirtschaftswachstum

Verarbeitendes Gewerbe

Die 2 886 berichtspflichtigen Betriebe des sächsischen Verarbeitenden Gewerbes erwirtschafteten im Januar 2004 einen **Gesamtumsatz** von reichlich 2,8 Milliarden €. Sowohl im Vergleich zum Vormonat als auch zum Vorjahresmonat mussten damit Einbußen hingenommen werden (10,8 bzw. 1,4 Prozent). Die Trend-Konjunktur-Komponente¹⁾ des dazugehörigen Index – berechnet auf Basis preisbereinigter Daten – zeigt am aktuellen Rand jedoch einen leichten Aufwärtstrend (vgl. Abb. 4). Hierbei ist zu beachten, dass die Schätzungen am Reihende mit gewissen Unsicherheiten behaftet sind. Mit fast zwei Milliarden € wurde der Großteil des Gesamtumsatzes im Januar dieses Jahres auf dem Binnenmarkt erwirtschaftet, auf das Auslandsgeschäft entfielen gut 854 Millionen €. Das Inlandsergebnis war damit zwar geringer als im Vormonat, aber höher als vor Jahresfrist (-7,7 bzw. 1,3 Prozent). Im Auslandsgeschäft stand jeweils ein Minus zu Buche (17,3 bzw. 7,3 Prozent). Die **Exportquote** betrug im Berichtsmonat 30,0 Prozent (Dezember 2003: 32,4 Prozent; Januar 2003: 31,9 Prozent; vgl. Abb. 5). Die beiden umsatzstärksten **Hauptgruppen** waren im Januar 2004 die Vorleistungsgüterproduzenten (einschließlich Energie) sowie die Investitionsgüterproduzenten. Sie erreichten ein Ergebnis von insgesamt jeweils knapp 1,1 Milliarden €. Während damit für die Vorleistungsgüterproduzenten (einschließlich Energie) sowohl im Vormonatsvergleich als auch binnen Jahresfrist ein Plus notiert wurde (8,7 bzw. 1,2 Prozent), stand bei den Investitionsgüterproduzenten jeweils ein Minus zu Buche (26,9 bzw. 3,1 Prozent). Verursacht wurde dies vor allem durch den Rückgang des Auslandsumsatzes (31,6 bzw. 9,1 Prozent). Bei der Betrachtung nach **Wirtschaftszweigen** ist der Fahrzeugbau mit einem Gesamtumsatz von fast 625 Millionen € hervorzuheben, wenngleich hier sowohl gegenüber dem Vormonat als auch dem Vorjahresmonat Einbußen vorlagen (10,3 bzw. 1,6 Prozent). Die Bereiche „Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung“ sowie „Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und -Einrichtungen“ erzielten mit nahezu 476 Millionen € bzw. knapp 383 Millionen € ebenfalls ein hohes Umsatzergebnis. Allerdings wurde auch hier jeweils ein Rückgang gegenüber den Werten des Vormonats (5,8 bzw. 8,2 Prozent) und des Vorjahresmonats ausgewiesen (1,0 bzw. 5,7 Prozent).

Im Januar 2004 gingen bei den berichtspflichtigen Betrieben des sächsischen Verarbeitenden Gewerbes **Aufträge** im Gesamtwert von reichlich 2,3 Milliarden € ein, weniger als im Vormonat, aber mehr als im Vorjahresmonat (-6,0 bzw. 2,9 Prozent). Tendenziell zeichnet sich derzeit eine Zunahme ab (vgl. Abb. 1). Die Inlandsnachfrage belief sich auf knapp 1,5 Milliarden € und war damit zwar geringer als einen Monat zuvor, aber höher als vor Jahresfrist (-0,7 bzw. 6,7 Prozent). Von Auslandskunden erfolgten Bestellungen in Höhe von gut 865 Millionen €, weniger als im Dezember und im Januar 2003 (13,7 bzw. 3,0 Prozent). Der Großteil aller neuen Aufträge ging im Berichtsmonat bei den **Hauptgruppen** Investitionsgüterproduzenten sowie Vorleistungsgüterproduzenten (einschließlich Energie) ein (1,2 Milliarden € bzw. 959,2 Millionen €). Der Vergleich mit den Vormonatswerten ergab für die Investitionsgüterproduzenten ein Minus, für die Vorleistungsgüterproduzenten (einschließlich Energie) indes ein Plus (-18,6 bzw. 14,4 Prozent). Binnen Jahresfrist lag jeweils eine Steigerung vor (6,7 bzw. 0,1 Prozent). Den höchsten Auftragseingang innerhalb der **Wirtschaftszweige** konnte der Fahrzeugbau verbuchen (603,8 Millionen €). Im Vormonatsvergleich wurde hier zwar ein kräftiger Rückgang verzeichnet, binnen Jahresfrist lag aber ein Anstieg vor (-19,6 Prozent bzw. 4,0 Prozent). Auch im Maschinenbau war die Nachfrage deutlich geringer als im Vormonat (20,7 Prozent). Mit neuen Bestellungen im Wert von über 423 Millionen € stand jedoch im Vergleich zum Januar des Vorjahres ein kräftiges Plus zu Buche (20,8 Prozent). Im Bereich „Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und -Einrichtungen“ erreichte der Auftragseingang einen Wert von nahezu 362 Millionen €, weniger als im Vormonat und im Vorjahresmonat (8,3 bzw. 12,5 Prozent). Eine höhere Nachfrage als im Vormonat und im Vorjahresmonat verzeichnete indes der Bereich „Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ (26,1 bzw. 6,2 Prozent). Im Januar 2004 gingen hier Aufträge im Wert von mehr als 370 Millionen € ein.

Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten

Der **Gesamtumsatz** der 693 berichtspflichtigen Betriebe des Hoch- und Tiefbaus Sachsens (einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten) belief sich im Januar 2004 auf knapp 182 Millionen €, den niedrigsten Wert seit Februar 1993. Im Vergleich zum Dezember 2003 sank das Ergebnis deutlich (63,9 Prozent), wobei eine Verringerung des Umsatzes zu Jahresbeginn saisontypisch ist. Binnen Jahresfrist lag ein reichlich zweiprozentiger Rückgang vor. Nahezu 99 Prozent des Gesamtumsatzes waren **baugewerblicher Umsatz**. Die dazugehörige Reihe verläuft in der Tendenz am aktuellen Rand leicht steigend (vgl. Abb. 6). Der **Auftragseingang** erreichte im Januar 2004 einen Wert von fast 216 Millionen € und war damit deutlich geringer als im Vormonat und im Vorjahresmonat (26,1 bzw. 16,6 Prozent). Die Trend-Konjunktur-Komponente der Reihe des zugehörigen Index (Wertindex; 2000=100) stagniert am aktuellen Rand derzeit, wobei deren Werte leicht unter dem Vorjahresniveau liegen (vgl. Abb. 2). Weitere Angaben zur Entwicklung im Hoch- und Tiefbau (einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten) enthält die nachfolgende Tabelle.

Die Zahl der **Baugenehmigungen** belief sich im Januar 2004 auf insgesamt 1 117 und war damit höher als im Vormonat und im Vorjahresmonat (5,2 bzw. 19,8 Prozent). Zur Errichtung neuer **Wohngebäude** wurden 631 Genehmigungen erteilt, gut zehn Prozent weniger als im Dezember 2003, aber mehr als vor Jahresfrist (16,9 Prozent). Für neue **Nichtwohngebäude** lagen im Januar dieses Jahres 92 Baugenehmigungen vor, deutlich mehr als im Vormonat und im Vorjahresmonat (21,1 bzw. 24,3 Prozent).

1) siehe Erläuterungen, Zeitreihenanalyse, S. 31 f.

Ausgewählte Daten zum Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten

Merkmal	2003		2004	Veränderung um %	
	Januar	Dezember	Januar	Jan 04	Jan 04
	Mill. €			gegenüber	
				Dez 03	Jan 03
Baugewerblicher Umsatz	183	500	180	-64,1	-2,0
und zwar					
Hochbau	93	186	86	-53,7	-6,8
Tiefbau	91	314	93	-70,3	3,0
Wirtschaftsbau	84	259	87	-66,2	4,7
Öffentlicher Bau	74	167	66	-60,8	-11,7
darunter Straßenbau	17	70	21	-69,7	22,0
Wohnungsbau	25	74	27	-63,9	4,8
Auftragseingang	259	292	216	-26,1	-16,6
und zwar					
Hochbau	108	130	69	-47,1	-36,5
Tiefbau	151	162	147	-9,3	-2,4
Wirtschaftsbau	108	135	98	-27,2	-9,2
Öffentlicher Bau	122	119	101	-15,5	-17,2
darunter Straßenbau	71	42	45	8,1	-36,7
Wohnungsbau	28	37	16	-56,2	-42,6

Einzelhandel ²⁾

Die Messzahl für den **Umsatz** des Einzelhandels (Abteilung 52 der Wirtschaftszweigsystematik ohne Gruppe 52.7 – Reparatur von Gebrauchsgütern) betrug im Januar 2004 nominal 101,2 (2000=100). Nach der kräftigen Umsatzbelebung im Dezember – die wohl im Wesentlichen im Weihnachtsgeschäft begründet lag – wurde damit im Januar im Vormonatsvergleich ein deutliches Minus notiert (24,8 Prozent; vgl. Abb. 7). Als Beispiele für die Entwicklung der einzelnen Handelssparten sind die Einbußen im „Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren“ (28,2 Prozent) sowie in der Gruppe „Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln“ (25,2 Prozent) zu nennen. Im letzteren Bereich könnten Vorzieheffekte aufgrund der zu Jahresbeginn wirksam gewordenen Gesundheitsreform eine Rolle gespielt haben. Des Weiteren musste der sonstige Facheinzelhandel einen Umsatzrückgang um knapp 32 Prozent hinnehmen. Hierzu zählt u. a. der „Einzelhandel mit Büchern, Zeitschriften, Büroartikeln, Computern, feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Uhren, Schmuck, Spielwaren, Sportartikeln, Fahrrädern“ mit (Umsatzrückgang: 44,4 Prozent). Der Vergleich mit dem entsprechenden Vorjahresmonat ergab für die Umsatzzahlen des Monats Januar insgesamt ein leichtes Minus (nominal 0,1 Prozent). Von den Einbußen waren auch die bereits im Vormonatsvergleich betrachteten Bereiche „Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren“ sowie „Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln“ sowie der sonstige Facheinzelhandel betroffen (1,2 bzw. 3,1 bzw. 1,9 Prozent). Der zu dem letztgenannten Bereich zählende „Einzelhandel mit Büchern, Zeitschriften, Büroartikeln, Computern, feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Uhren, Schmuck, Spielwaren, Sportartikeln, Fahrrädern“ konnte dabei jedoch ein Plus verbuchen (9,7 Prozent).

2. Außenhandel ³⁾

Der Wert der **Ausfuhr** (Spezialhandel) aus Sachsen belief sich im Dezember 2003 auf insgesamt knapp 1,3 Milliarden €. Damit wurde zwar das Ergebnis des Vormonats unterschritten, binnen Jahresfrist lag aber eine Steigerung vor (-4,1 bzw. 15,8 Prozent). Die durch starke monatliche Schwankungen geprägte zugehörige Reihe zeigt einen Aufwärtstrend (vgl. Abb. 8). Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Randwerte lediglich Schätzungen darstellen. Über 94 Prozent des Gesamtexports im Berichtsmonat waren Güter der Gewerblichen Wirtschaft. Den Großteil davon bildeten die Enderzeugnisse. Mit nahezu 1,1 Milliarden € war deren Warenwert zwar um knapp ein Prozent geringer als im Vormonat, im Vergleich zum Vorjahresmonat wurde aber eine zweistellige Wachstumsrate notiert (15,8 Prozent). Insgesamt exportierte Sachsen im Jahr 2003 Waren im Wert von mehr als 15,1 Milliarden €. Damit wurde ein neuer Rekord ausgewiesen (Zuwachs gegenüber 2002: 8,5 Prozent). In die EU-Länder erfolgten im Jahr 2003 Lieferungen im Wert von reichlich 6,3 Milliarden €, gut vier Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Innerhalb dieser Gemeinschaft war Großbritannien mit einem Warenwert von einer Milliarde € das wichtigste Bestimmungsland der sächsischen Exporte, gefolgt von Italien und Frankreich (943,2 Millionen € bzw. 937,0 Millionen €). Verglichen mit dem Vorjahr wurde hier jeweils eine Steigerung verzeichnet (5,9 bzw. 2,3 bzw. 7,1 Prozent). Die meisten sächsischen Exporte gingen mit reichlich 2,8 Milliarden € jedoch auch im Jahr 2003 in die USA. Der Vorjahresvergleich ergab hier ein fast zwölfprozentiges Plus.

2) siehe Erläuterungen, S. 30

3) siehe Erläuterungen, S. 30 f.

Die **Einfuhr** (Generalhandel) nach Sachsen erreichte im Dezember 2003 einen Wert von reichlich 750 Millionen € und war damit zwar geringer als im Vormonat, aber höher als im Vorjahresmonat (-5,0 bzw. 13,1 Prozent). Die Trend-Konjunktur-Komponente der zugehörigen Reihe steigt am aktuellen Rand an (vgl. Abb. 9). Die Güter der Gewerblichen Wirtschaft hatten auch bei der Einfuhr den wertmäßig größten Anteil (90,7 Prozent). Mit gut 529 Millionen € war der Wert der darunter zählenden Enderzeugnisse zwar um knapp drei Prozent geringer als im Vormonat, aber um mehr als ein Fünftel höher als vor Jahresfrist. Im Jahr 2003 importierte Sachsen Waren im Gesamtwert von nahezu 8,9 Milliarden €. Dies waren fast sieben Prozent mehr als im Vorjahr und zugleich der höchste Jahreswert bisher. Die Importe aus EU-Staaten verringerten sich dabei allerdings von knapp drei Milliarden € im Jahr 2002 auf nahezu 2,8 Milliarden € im Jahr 2003. Innerhalb der EU war Frankreich das wichtigste Herkunftsland sächsischer Importe. Verglichen mit dem Vorjahr lag hier eine reichlich 13-prozentige Steigerung auf fast 637 Millionen € vor. Es folgten Italien und die Niederlande (404,0 Millionen € bzw. 400,1 Millionen €). Während sich die Einfuhr aus Italien geringfügig erhöhte, ging die aus den Niederlanden spürbar zurück (0,3 bzw. -19,3 Prozent). Insgesamt gesehen war aber Polen im Jahr 2003 das wichtigste Ursprungsland sächsischer Importe. Im Vorjahresvergleich stand hier ein Anstieg von knapp 731 Millionen € auf gut 893 Millionen € zu Buche.

3. Preisniveau

Im März 2004 erreichte der **Verbraucherpreisindex** in Sachsen einen Stand von 104,7 (2000=100) und war damit höher als im Vormonat (0,3 Prozent; vgl. Abb. 10). Prägend für die Entwicklung des Gesamtindex war die Preiserhöhung bei Tabakwaren (12,2 Prozent), ohne die der Gesamtindex 104,2 betragen würde. Außerdem zog das Preisniveau beispielsweise in den Hauptgruppen „Bekleidung und Schuhe“ sowie „Verkehr“ an (0,9 bzw. 0,6 Prozent), wobei letztere Steigerung vor allem durch die höheren Kraftstoffpreise verursacht wurde (2,1 Prozent). Dämpfend auf die Entwicklung des Gesamtindex wirkte sich indes u. a. das niedrigere Preisniveau in der Hauptgruppe „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ aus (0,8 Prozent). Hier wurden Pauschalreisen um 3,0 Prozent und Informationsverarbeitungsgeräte um 1,1 Prozent günstiger angeboten, die Mieten für Ferienwohnungen verringerten sich sogar um 10,0 Prozent. Billiger waren weiterhin „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (0,5 Prozent). So kam beispielsweise Obst um durchschnittlich 2,9 Prozent günstiger auf den Markt als einen Monat zuvor.

Die **Jahresteuersatzrate** lag im März 2004 bei 1,0 Prozent (Vormonat: 0,8 Prozent). Hier wirkt sich weiterhin der kräftigste Anstieg im Teilindex „Gesundheitspflege“ aus (19,5 Prozent). Hinzu kommt die deutliche Teuerung der Tabakwaren (12,2 Prozent) in der Hauptgruppe „Alkoholische Getränke, Tabakwaren“ (7,4 Prozent). Verbraucherfreundlich verlief die Entwicklung dagegen z. B. in den Hauptgruppen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“, „Bekleidung und Schuhe“ sowie „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“. Hier lag das Preisniveau im März 2004 jeweils unter dem des Vorjahres (jeweils 1,6 bzw. 0,7 Prozent). Heizöl war deutlich günstiger als ein Jahr zuvor (21,9 Prozent) und auch Kraftstoffe waren billiger (4,5 Prozent).

Der **gesamtdeutsche Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte** (Inlandsabsatz) erreichte im Februar 2004 einen Stand von 104,1 (2000=100) und lag damit geringfügig über dem Vormonatswert (0,1 Prozent; vgl. Abb. 11). Mit Blick auf die einzelnen Hauptgruppen zeigte sich eine unterschiedliche Entwicklung. Die Energiepreise waren etwas höher als einen Monat zuvor (0,1 Prozent). Auch die Preise der Vorleistungsgüter- und der Konsumgüterproduzenten stiegen an (0,5 bzw. 0,1 Prozent), die der Investitionsgüterproduzenten indes gingen zurück (0,2 Prozent). Binnen Jahresfrist sanken die Preise auf der Erzeugerstufe insgesamt (0,1 Prozent). Dies wurde durch einen deutlichen Rückgang der Energiepreise verursacht (0,7 Prozent). In den übrigen drei Hauptgruppen erhöhten sich die Preise (jeweils 0,1 Prozent).

Der **Baupreisindex** für neue Wohngebäude erreichte im Februar 2004 einen Wert von 99,4 (2000=100; vgl. Abb. 12). Im Vergleich mit dem vorangegangenen Erfassungsmonat war damit eine Erhöhung um knapp ein Prozent, binnen Jahresfrist sogar um fast zwei Prozent zu verzeichnen. Für Bürogebäude stieg der Index ebenfalls (0,7 bzw. 2,0 Prozent). Auch der Bau von gewerblich genutzten Betriebsgebäuden verteuerte sich (0,6 bzw. 1,6 Prozent). Im Straßenbau war der Anstieg des Index besonders stark (1,8 bzw. 3,2 Prozent).

4. Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

Zahl der Beschäftigten

Im Januar 2004 waren in den berichtspflichtigen Betrieben des **Verarbeitenden Gewerbes** 223 701 Personen tätig, darunter 155 289 Arbeiter (einschließlich gewerblich Auszubildende). Die Gesamtbeschäftigtenzahl erhöhte sich damit sowohl im Vormonatsvergleich als auch binnen Jahresfrist (1,9 bzw. 1,6 Prozent). Auch die zugehörige Reihe steigt am aktuellen Rand tendenziell leicht an (vgl. Abb. 13). Mit Blick auf die einzelnen Branchen zeigt sich im Vergleich zum Januar 2003 eine unterschiedliche Beschäftigtenentwicklung. Als ein Beispiel ist der gut einprozentige Personalabbau auf 26 211 Personen im Fahrzeugbau zu nennen. Andererseits lag im Bereich „Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung“ ein Anstieg um knapp ein Zehntel auf 24 224 Beschäftigte vor. Die berichtspflichtigen Betriebe des **Hoch- und Tiefbaus** (einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten) beschäftigten im Januar 33 418 Personen (darunter 25 902 Arbeiter). Damit lag deren Zahl deutlich unter der des Vormonats und des Vorjahresmonats (10,1 bzw. 7,0 Prozent). Tendenziell setzt sich der Beschäftigtenabbau – wenn auch in abgeschwächter Form – fort (vgl. Abb. 13). Im **Einzelhandel** wurde im Januar mit einer Beschäftigtenmesszahl von 104,9 (2000=100) sowohl im Vormonatsvergleich als auch binnen Jahresfrist ein Rückgang registriert (1,1 bzw. 0,7 Prozent; vgl. Abb. 14). Dabei verringerte sich jeweils die Vollbeschäftigtenzahl

(1,4 bzw. 3,5 Prozent). Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten war zwar geringer als im Vormonat, aber höher als vor Jahresfrist (-0,9 bzw. 1,6 Prozent).

Arbeitsmarkt ⁴⁾

Ende Februar 2004 waren bei den sächsischen Agenturen für Arbeit 423 627 **Arbeitslose** registriert, mehr als im Januar dieses Jahres, aber weniger als im Februar 2003 (2,1 bzw. -4,9 Prozent; vgl. Abb. 15). Mehr als die Hälfte aller Arbeitslosen im Berichtsmonat waren Männer (224 365 Personen). Deren Zahl nahm im Vergleich zum Vormonat stärker zu als die der Frauen (3,0 bzw. 1,1 Prozent). Binnen Jahresfrist lag jedoch jeweils ein Rückgang vor (5,6 bzw. 4,2 Prozent). Im Berichtsmonat waren 169 311 Personen ein Jahr und länger ununterbrochen ohne Arbeit und zählten somit zu den **Langzeitarbeitslosen**. Ihr Anteil an der Gesamtzahl betrug 40,0 Prozent nach 40,4 Prozent im Vormonat und 35,8 Prozent im Vorjahresmonat. Mit 44 635 **Jugendlichen unter 25 Jahren** wurden Ende Februar 2004 aus dieser Gruppe zwar mehr Arbeitslose gemeldet als einen Monat zuvor, aber weniger als vor Jahresfrist (7,8 bzw. -12,6 Prozent). Die entsprechende Arbeitslosenquote betrug zuletzt 14,0 Prozent (Vormonat: 13,0 Prozent; Vorjahresmonat: 16,2 Prozent). Insgesamt lag die **Arbeitslosenquote** – berechnet auf Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen – Ende Februar 2004 bei 20,4 Prozent, nach 20,0 Prozent im Januar 2004 und 21,3 Prozent im Februar 2003. Die Quote der Frauen betrug im Berichtsmonat 19,7 Prozent und die der Männer 21,2 Prozent (vgl. Abb. 16).

Auch im Februar 2004 entlastete der Einsatz von Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik den sächsischen Arbeitsmarkt. Von großer Bedeutung war dabei die **direkte Förderung regulärer Beschäftigung** ⁵⁾. Im Berichtsmonat lagen 42 887 entsprechende Fälle vor, nach 43 937 im Januar dieses Jahres und 34 263 im Februar 2003. Für 26 954 Personen zahlten die Arbeitsagenturen einen Eingliederungszuschuss (Vormonat: 28 011; Vorjahresmonat: 26 362). Die Zahl der gewährten Zuschüsse im Rahmen der Gründung einer „Ich-AG“ ist weiter gestiegen. Im Februar 2004 erhielten 7 914 Existenzgründer diese Förderung, einen Monat zuvor waren es 7 666 und vor Jahresfrist 151. Die ersten dieser Existenzgründer, die vor nunmehr einem Jahr in die Selbstständigkeit starteten, erhalten jetzt bereits die geringere Förderung (erstes Jahr: 600 €; zweites Jahr: 360 €; drittes Jahr: 240 €). In **Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen** waren im Berichtsmonat 16 729 Männer und Frauen tätig, weniger als im Januar 2004 und im Februar 2003 (5,5 bzw. 25,3 Prozent). Der Großteil aller ABM-Beschäftigten arbeitete im Februar 2004 mit reduzierter Arbeitszeit (14 763 Personen). Die Gesamtzahl der **Kurzarbeiter** wurde mit 10 112 ausgewiesen (Vormonat: 8 632; Vorjahresmonat: 13 268). Knapp 16 Prozent von ihnen hatten im Berichtsmonat einen Arbeitsausfall von 100 Prozent. In traditionellen **Strukturanpassungsmaßnahmen** wurden mit 4 087 Teilnehmern im Februar 2004 zwar mehr Personen gefördert als im Januar 2004, aber weniger als im Februar 2003 (2,4 bzw. -1,6 Prozent). An **Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung** nahmen 15 492 Personen teil, weniger als im Vormonat und im Vorjahresmonat (8,6 bzw. 43,7 Prozent).

5. Gewerbeanzeigen und Insolvenzen

Im Januar 2004 wurden 3 714 **Gewerbebeanmeldungen** registriert, mehr als im Vormonat und im Vorjahresmonat (7,2 bzw. 16,8 Prozent). Die dazugehörige geglättete Reihe weist einen Aufwärtstrend auf (vgl. Abb. 17). Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet betraf der Großteil aller Gewerbebeanmeldungen des Berichtsmonats mit 1 007 Fällen den Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern). Sowohl im Vormonatsvergleich als auch binnen Jahresfrist lag hier ein Zuwachs vor (5,1 bzw. 15,3 Prozent). Auf den Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ entfiel mit 849 Fällen ebenfalls eine hohe Zahl von Gewerbebeanmeldungen. Auch hier wurde sowohl im Vormonatsvergleich als auch binnen Jahresfrist eine Zunahme ausgewiesen (2,5 bzw. 16,1 Prozent). Im Baugewerbe stieg die Zahl der Gewerbebeanmeldungen ebenfalls an (517 Fälle; 22,5 bzw. 11,9 Prozent).

Mit 3 534 **Gewerbeabmeldungen** war deren Zahl im Januar 2004 zwar höher als im Vormonat, aber geringer als vor Jahresfrist (10,4 bzw. -7,2 Prozent). Tendenziell stagniert die Entwicklung derzeit (vgl. Abb. 17). Die Zahl der Gewerbeabmeldungen entwickelte sich in den einzelnen Bereichen unterschiedlich. Beispielhaft wird im Folgenden die Situation der bereits bei den Anmeldungen betrachteten Bereiche dargestellt. Auch bei den Abmeldungen betraf der Großteil aller Gewerbeanzeigen den Handel (1 105 Fälle). Während hier gegenüber dem Vormonat ein deutlicher Anstieg verzeichnet wurde, trat binnen Jahresfrist ein kräftiger Rückgang ein (16,7 bzw. -10,5 Prozent). Für den Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ lagen 694 Gewerbeabmeldungen vor, knapp ein Prozent mehr als im Vormonat, aber gut fünf Prozent weniger als vor Jahresfrist. Im Baugewerbe wurden im Januar dieses Jahres 490 Gewerbe abgemeldet, reichlich 21 Prozent mehr als im Dezember 2003, aber 13 Prozent weniger als vor einem Jahr. Das Verhältnis von An- und Abmeldungen betrug im Berichtsmonat im Handel 100 zu 110 und im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung, Dienstleistungen überiegend für Unternehmen“ 100 zu 82. Im Baugewerbe kamen auf 100 Anmeldungen 95 Abmeldungen, was auch dem Durchschnitt aller Wirtschaftsbereiche entspricht.

Im Januar 2004 meldeten die sächsischen Amtsgerichte insgesamt 515 **Insolvenzverfahren**, deutlich mehr als im Vormonat und vor Jahresfrist (21,5 bzw. 11,5 Prozent). In der Tendenz steigt die dazugehörige Reihe am aktuellen Rand an (vgl. Abb. 18). Weitere Angaben zur Entwicklung der Insolvenzen in Sachsen enthält die nachfolgende Tabelle.

4) siehe Erläuterungen, S. 31

5) siehe Erläuterungen, S. 31

Ausgewählte Daten zu den Insolvenzen

Merkmal	2003		2004	Veränderung um %	
	Januar	Dezember	Januar	Jan 04	Jan 04
				gegenüber	
					Dez 03	Jan 03
Insolvenzen	462	424	515	21,5	11,5
und zwar					
eröffnete Verfahren	345	311	366	17,7	6,1
mangels Masse abgewiesene Verfahren	114	110	144	30,9	26,3
Schuldenbereinigungsplan	3	3	5	66,7	66,7
Unternehmen	204	180	197	9,4	-3,4
darunter					
Baugewerbe	66	50	59	18,0	-10,6
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung wirtschaftl. Dienstleistungen	41	47	42	-10,6	2,4
Übrige Schuldner	258	244	318	30,3	23,3
darunter					
ehemals selbstständig Tätige ¹⁾	108	86	108	25,6	-
ehemals selbstständig Tätige ²⁾	22	18	30	66,7	36,4
übrige Verbraucher	92	105	128	21,9	39,1

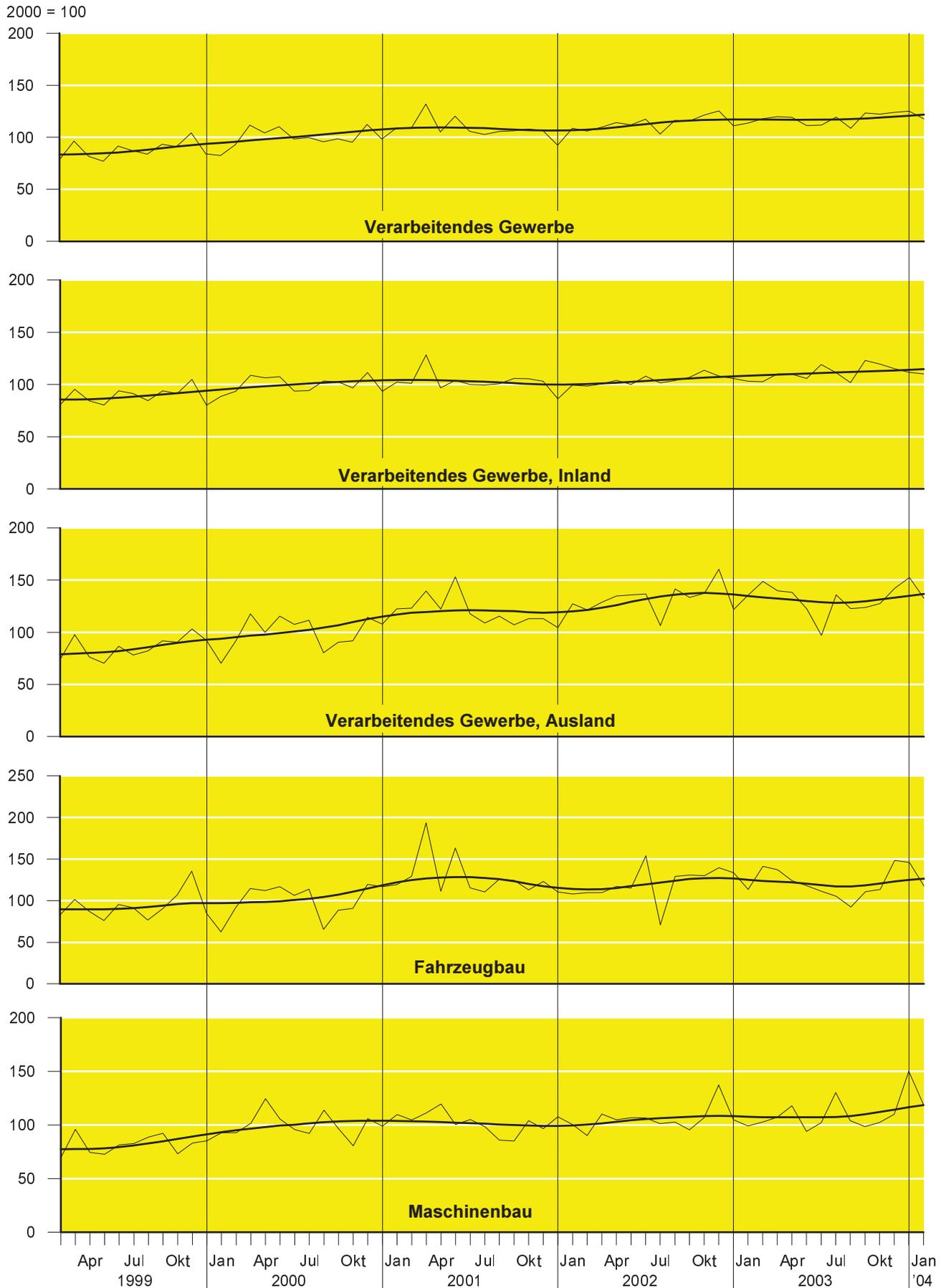
1) die ein Regelinsolvenzverfahren durchlaufen

2) die ein Verbraucherinsolvenzverfahren durchlaufen

Verzeichnis der Abbildungen

	Seite
Abb. 1 Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe von Februar 1999 bis Januar 2004	14
Abb. 2 Index des Auftragseingangs im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten von Februar 1999 bis Januar 2004	15
Abb. 3 Baugenehmigungen (Rauminhalt in 1 000 m ³ und Anzahl) zur Errichtung neuer Gebäude von Februar 1999 bis Januar 2004	16
Abb. 4 Umsatzindex im Verarbeitenden Gewerbe von Februar 1999 bis Januar 2004	16
Abb. 5 Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe von Februar 1999 bis Januar 2004	17
Abb. 6 Umsatz im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten von Februar 1999 bis Januar 2004	18
Abb. 7 Umsatz im Einzelhandel (Messzahl) von Januar 2000 bis Januar 2004	18
Abb. 8 Ausfuhr von Januar 1999 bis Dezember 2003	19
Abb. 9 Einfuhr von Januar 1999 bis Dezember 2003	19
Abb. 10 Verbraucherpreisindex von April 1999 bis März 2004	20
Abb. 11 Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte in Deutschland von März 1999 bis Februar 2004	20
Abb. 12 Preisindex für Bauwerke von Mai 1999 bis Februar 2004	21
Abb. 13 Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe und im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten von Februar 1999 bis Januar 2004	21
Abb. 14 Beschäftigte im Einzelhandel (Messzahl) von Januar 2000 bis Januar 2004	21
Abb. 15 Arbeitsmarkt von Januar 2001 bis Februar 2004	22
Abb. 16 Arbeitslosenquote von Januar 2001 bis Februar 2004	23
Abb. 17 Gewerbeanzeigen von Februar 1999 bis Januar 2004	23
Abb. 18 Insolvenzen von Februar 1999 bis Januar 2004	23

Abb. 1 Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe von Februar 1999 bis Januar 2004



Noch: Abb. 1 Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe von Februar 1999 bis Januar 2004

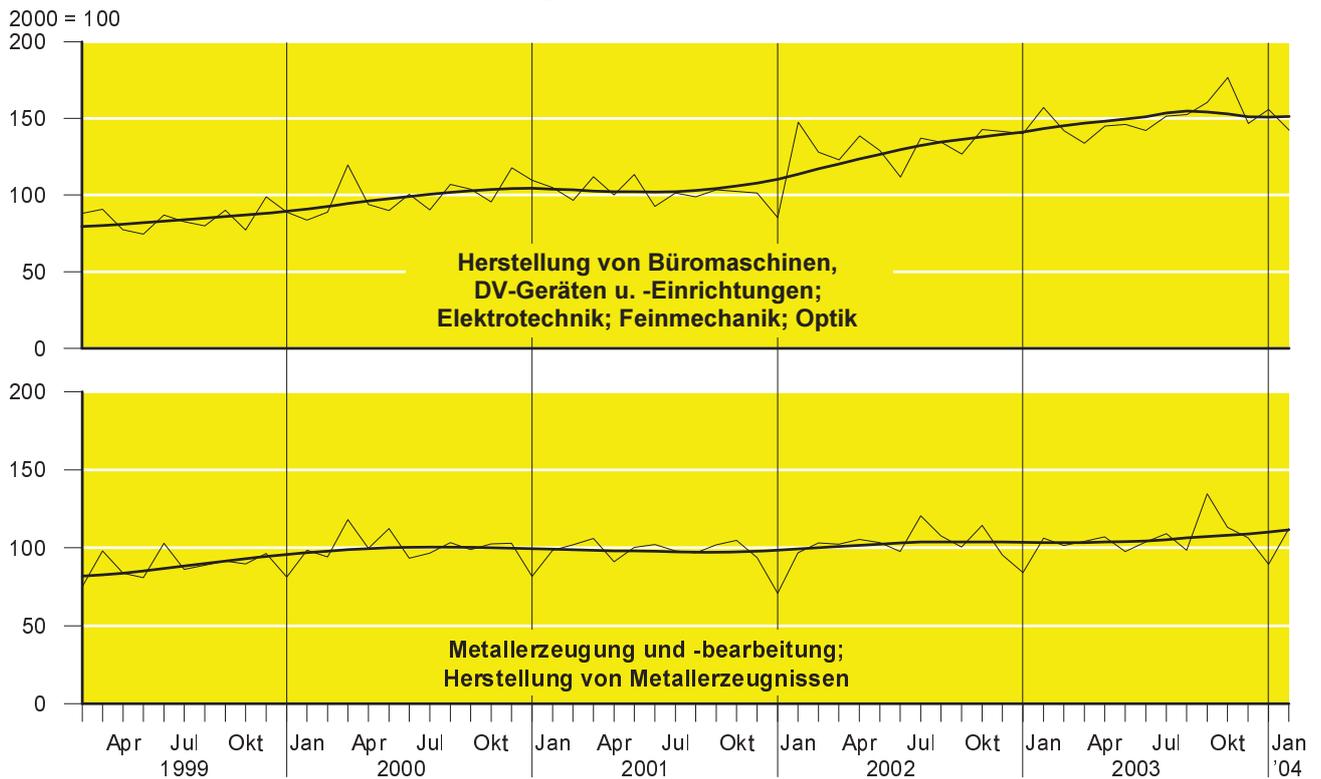


Abb. 2 Index des Auftragseingangs im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten von Februar 1999 bis Januar 2004

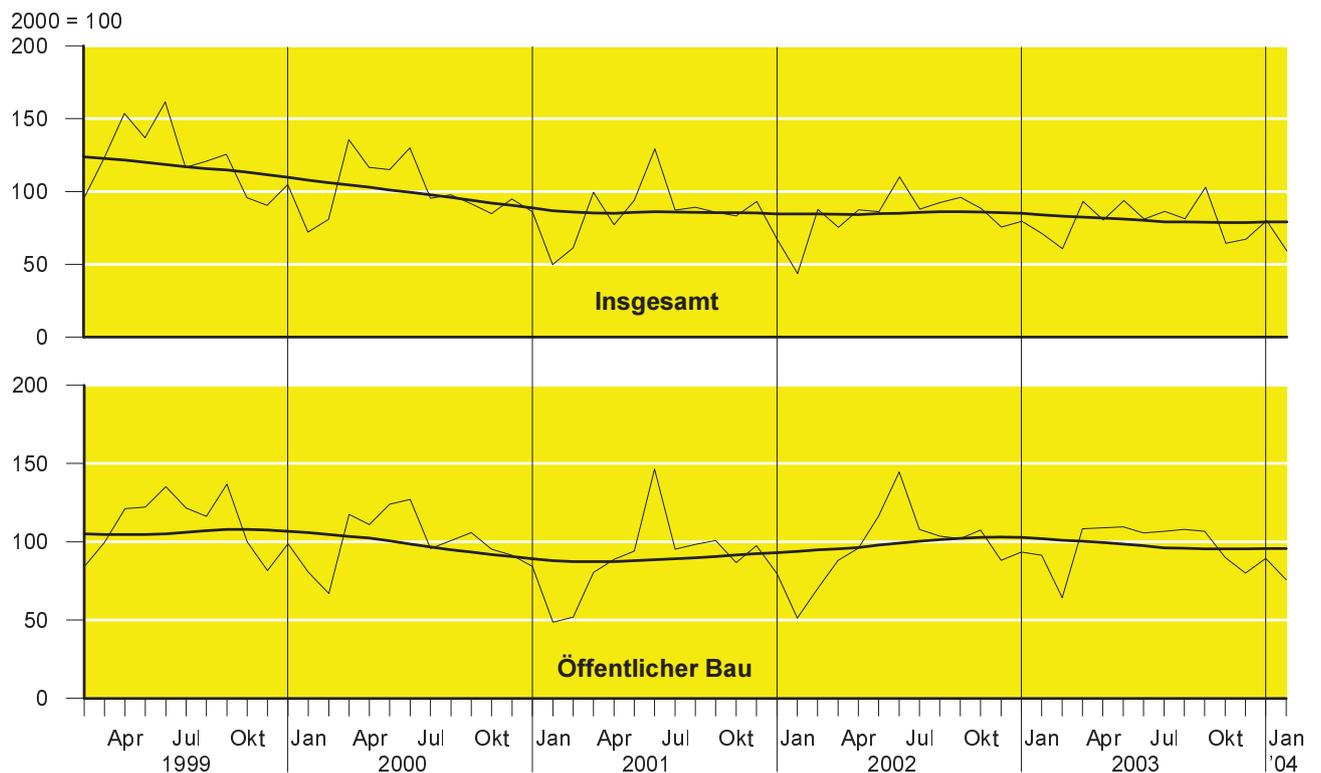


Abb. 3 Baugenehmigungen (Rauminhalt in 1 000 m³ und Anzahl) zur Errichtung neuer Gebäude von Februar 1999 bis Januar 2004

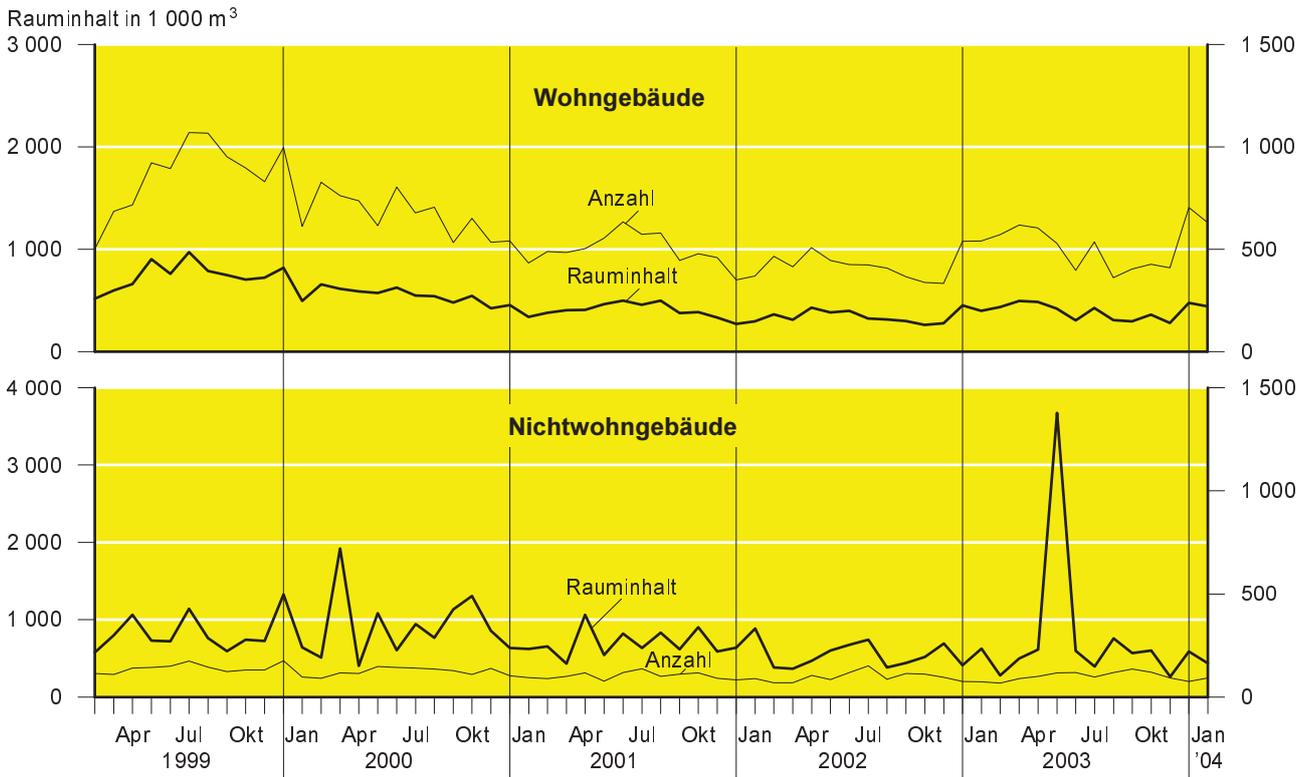
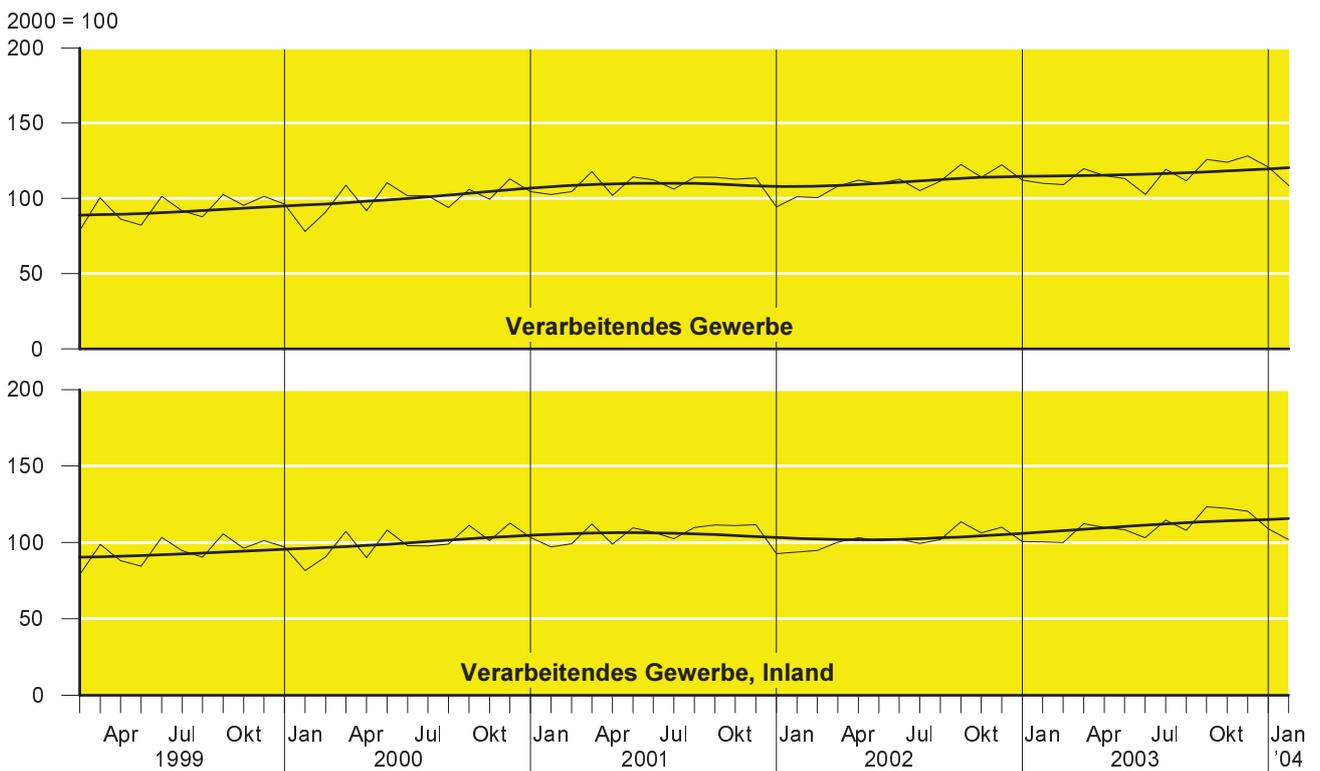


Abb. 4 Umsatzindex im Verarbeitenden Gewerbe von Februar 1999 bis Januar 2004



Noch: Abb. 4 Umsatzindex im Verarbeitenden Gewerbe von Februar 1999 bis Januar 2004

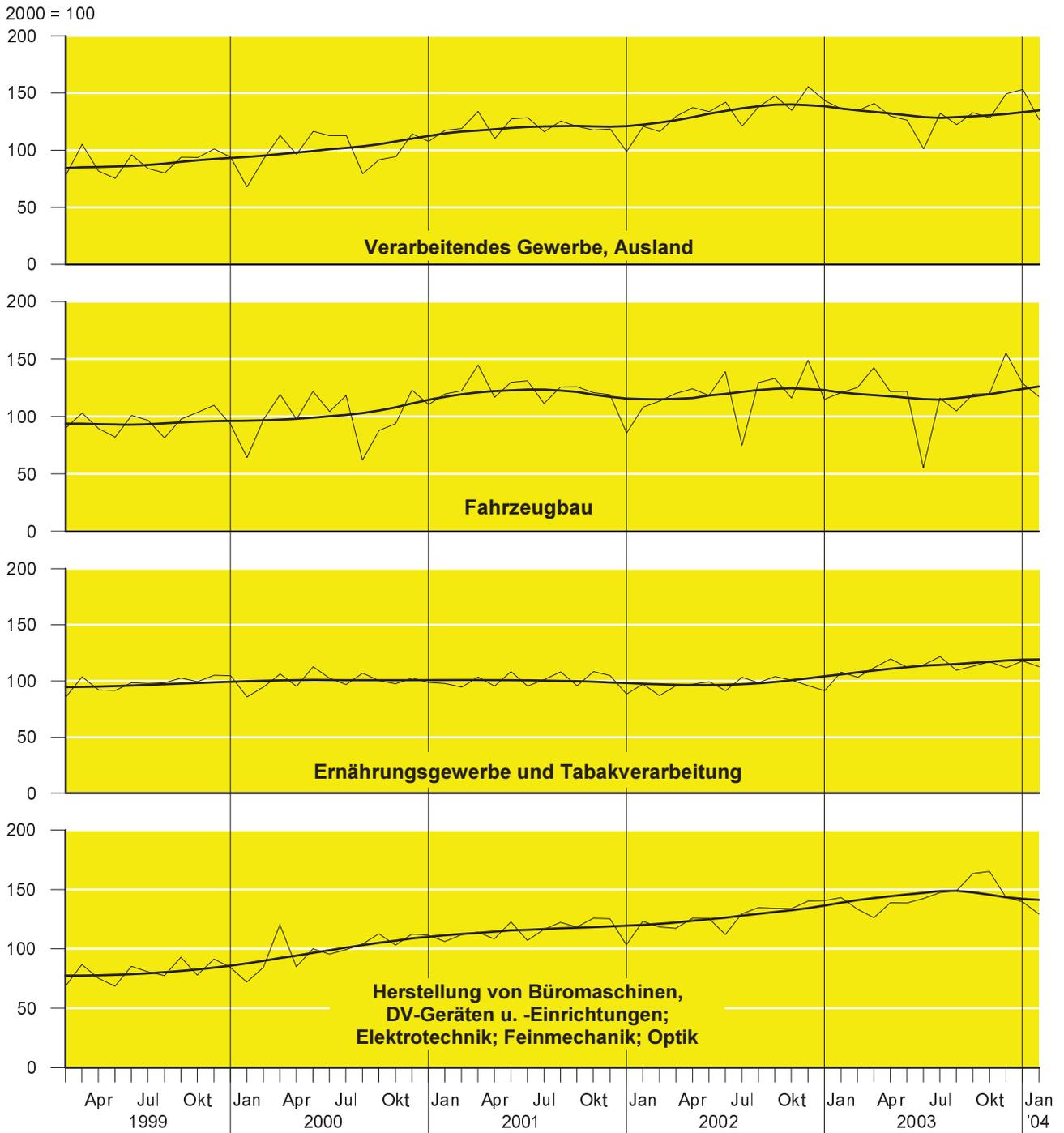


Abb. 5 Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe von Februar 1999 bis Januar 2004

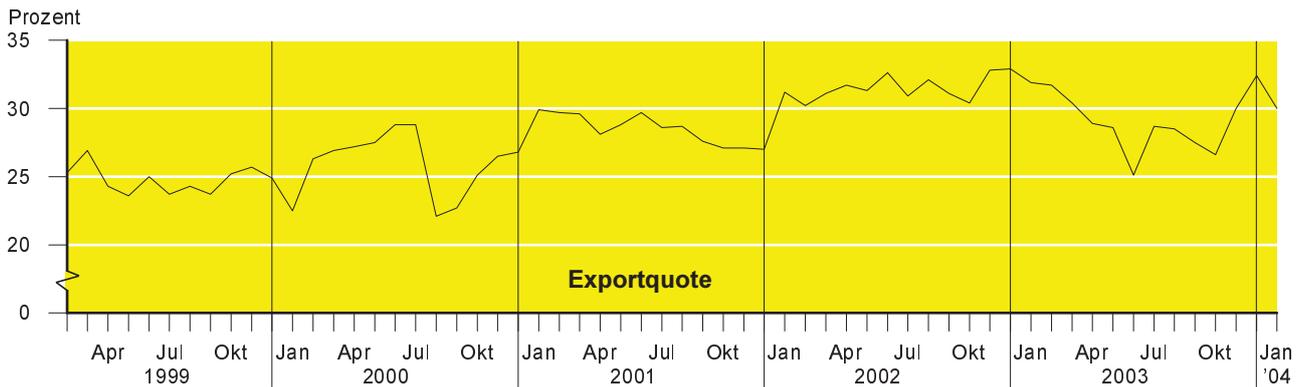


Abb. 6 Umsatz im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten von Februar 1999 bis Januar 2004

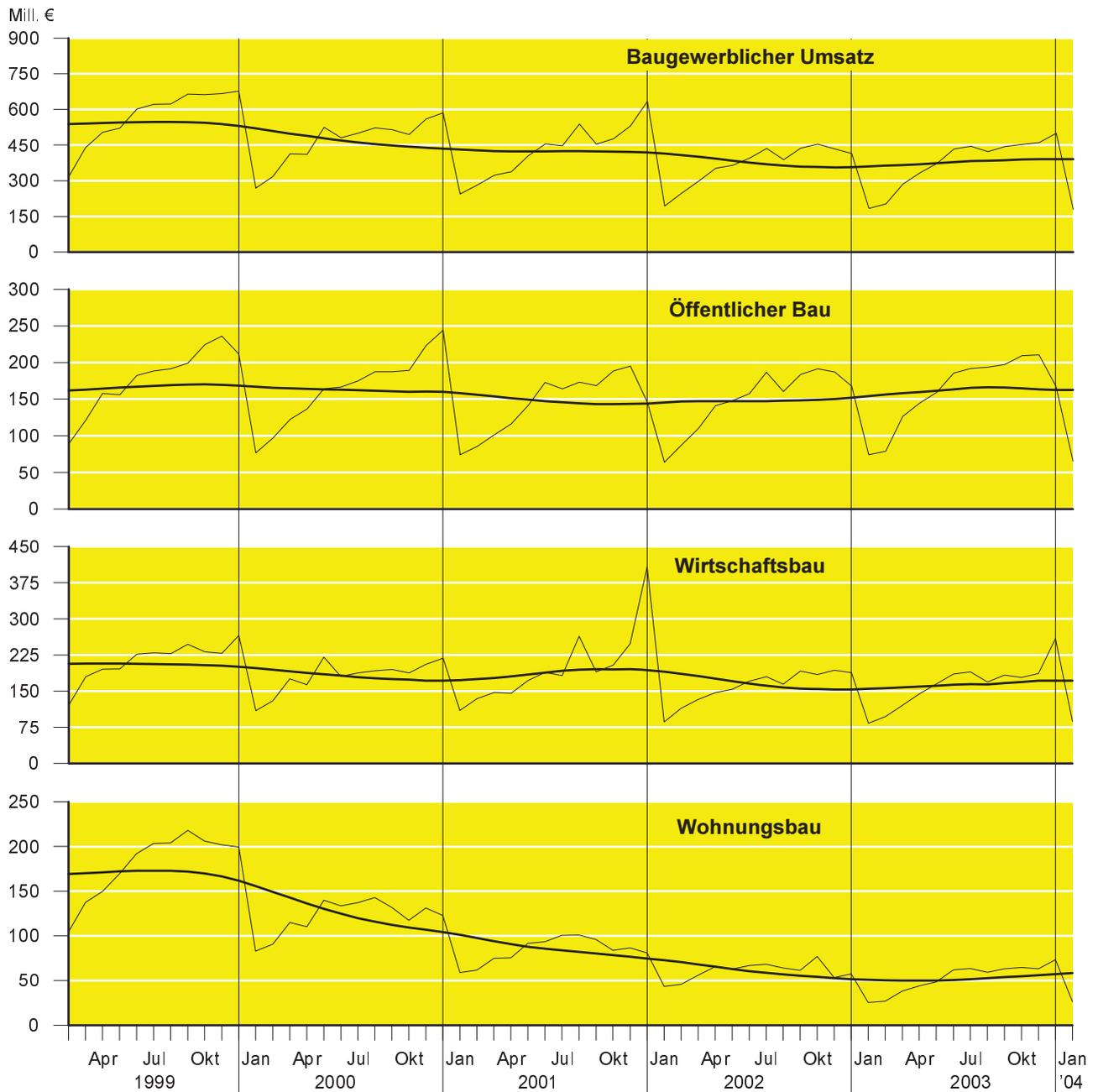


Abb. 7 Umsatz im Einzelhandel (Messzahl) von Januar 2000 bis Januar 2004

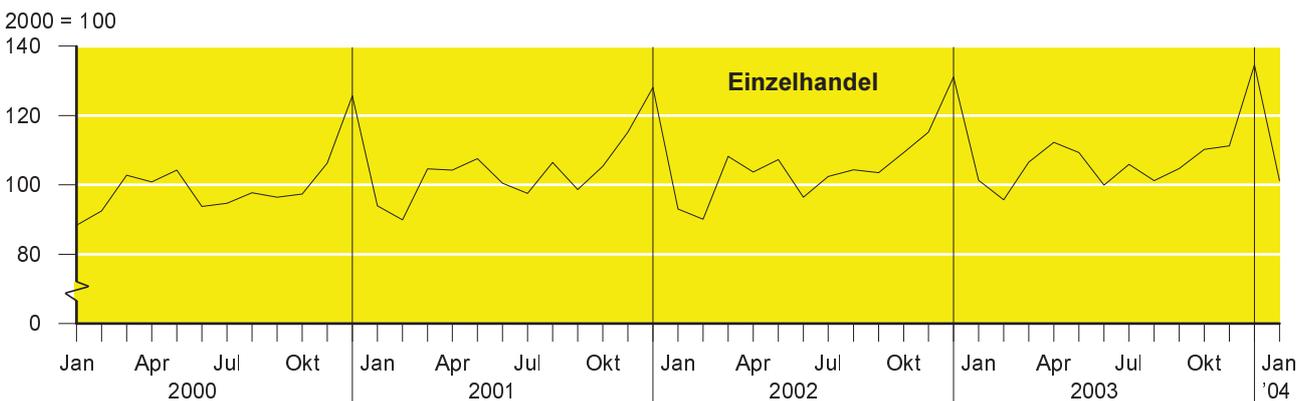


Abb. 8 Ausfuhr von Januar 1999 bis Dezember 2003

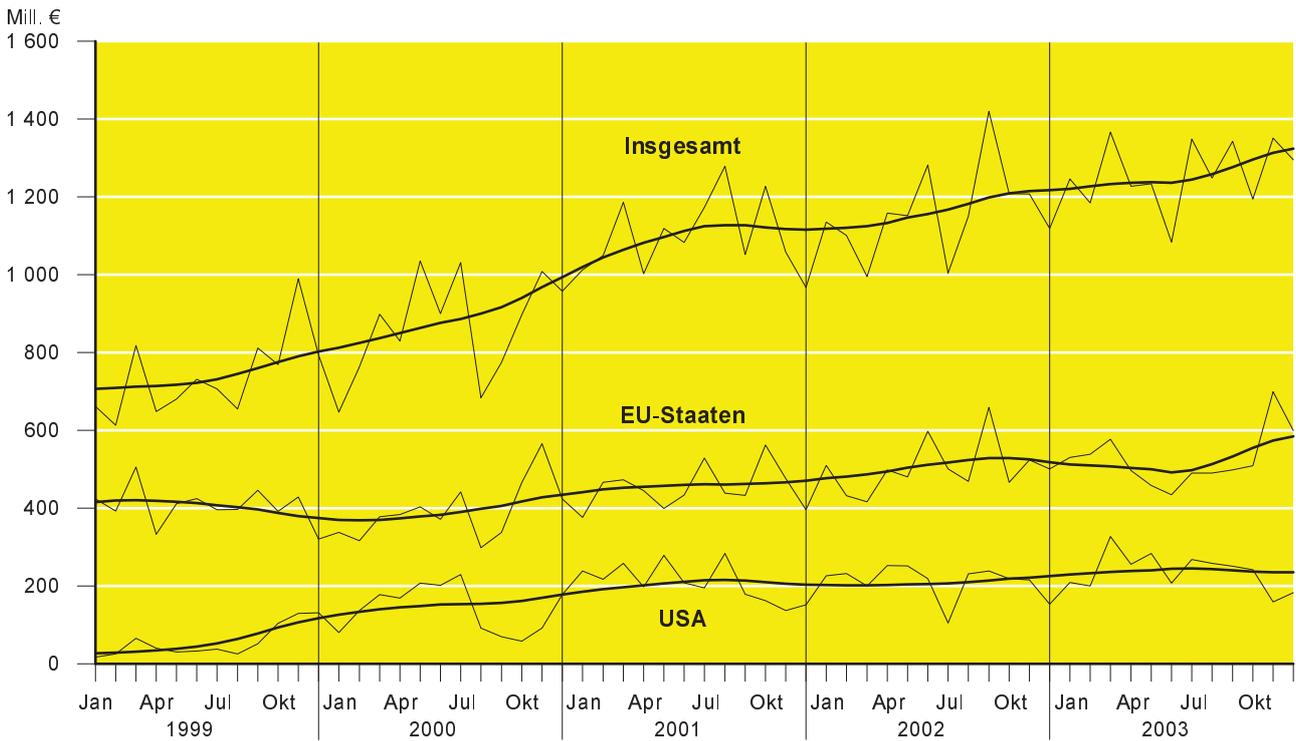


Abb. 9 Einfuhr von Januar 1999 bis Dezember 2003

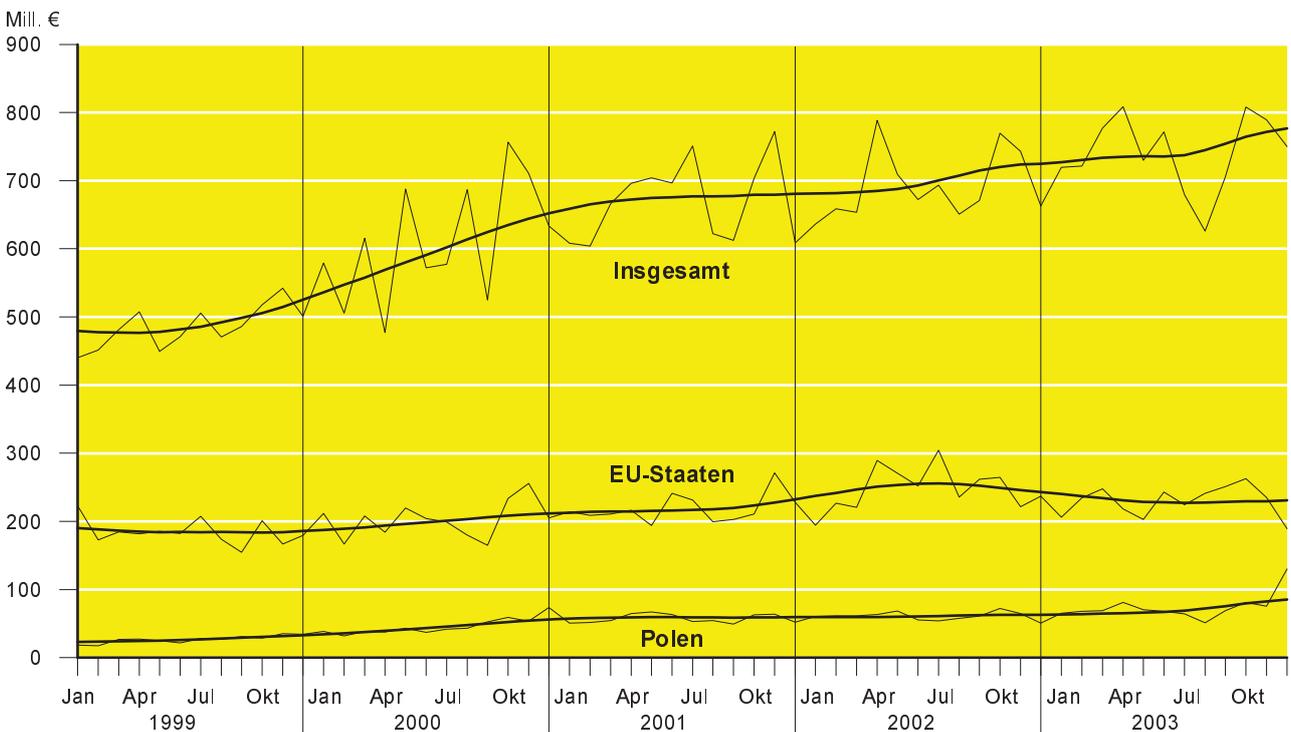


Abb. 10 Verbraucherpreisindex von April 1999 bis März 2004

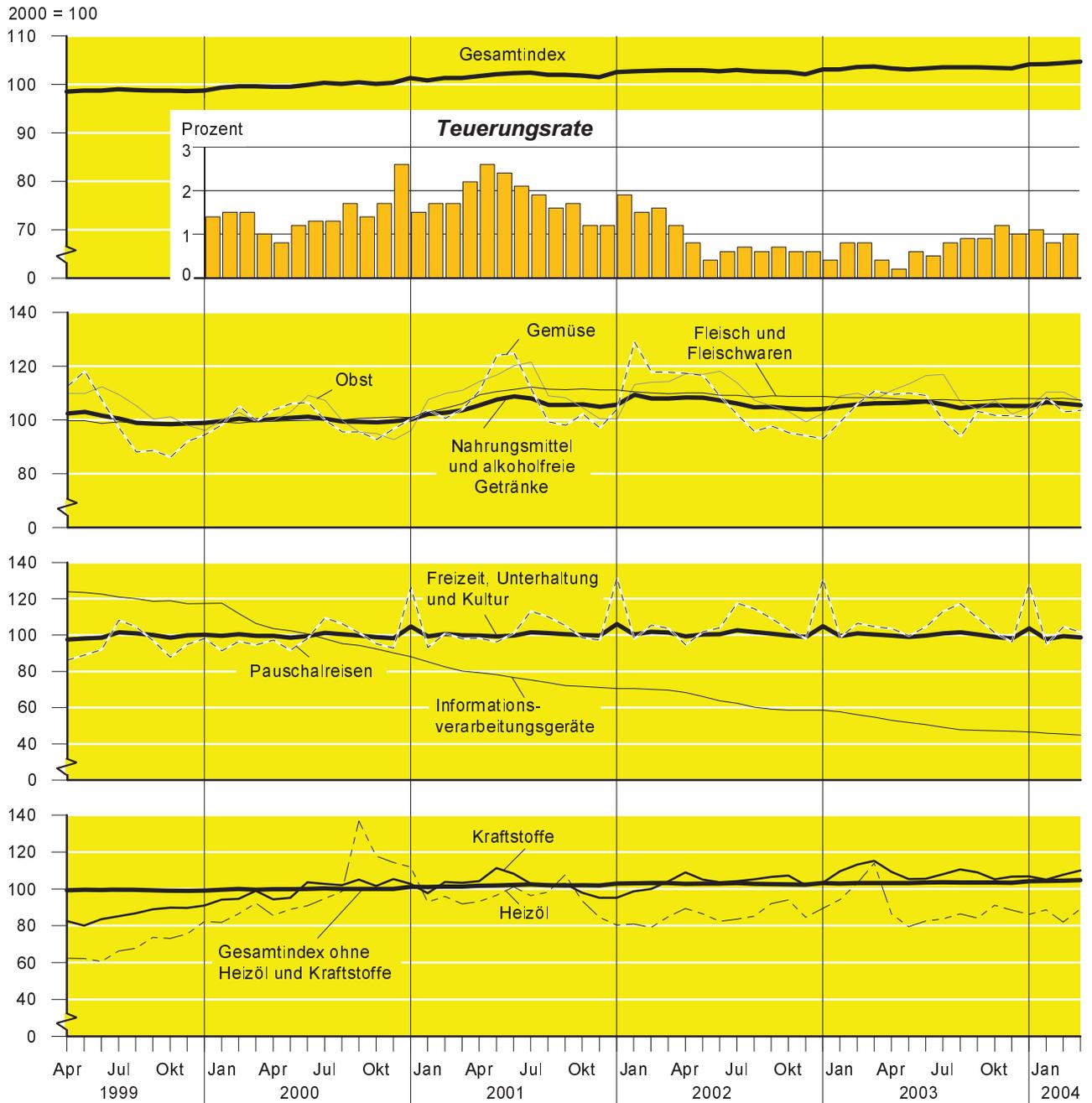


Abb. 11 Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte in Deutschland von März 1999 bis Februar 2004

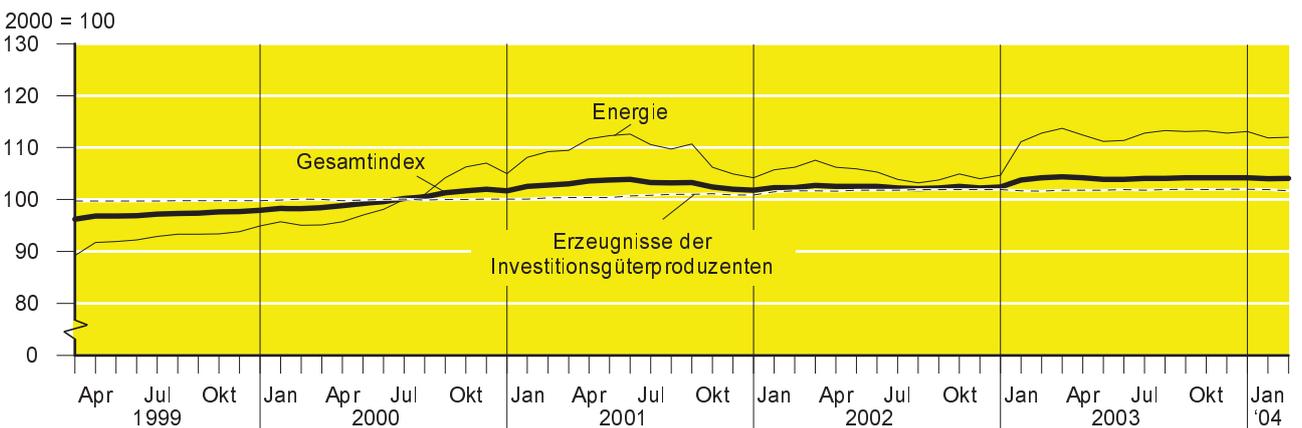


Abb. 12 Preisindex für Bauwerke¹⁾ von Mai 1999 bis Februar 2004

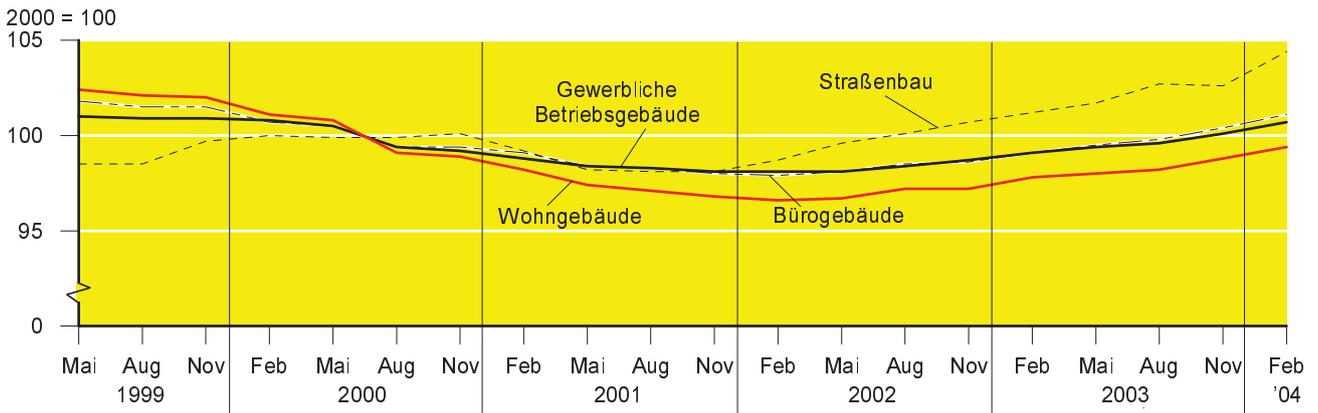


Abb. 13 Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe und im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten von Februar 1999 bis Januar 2004

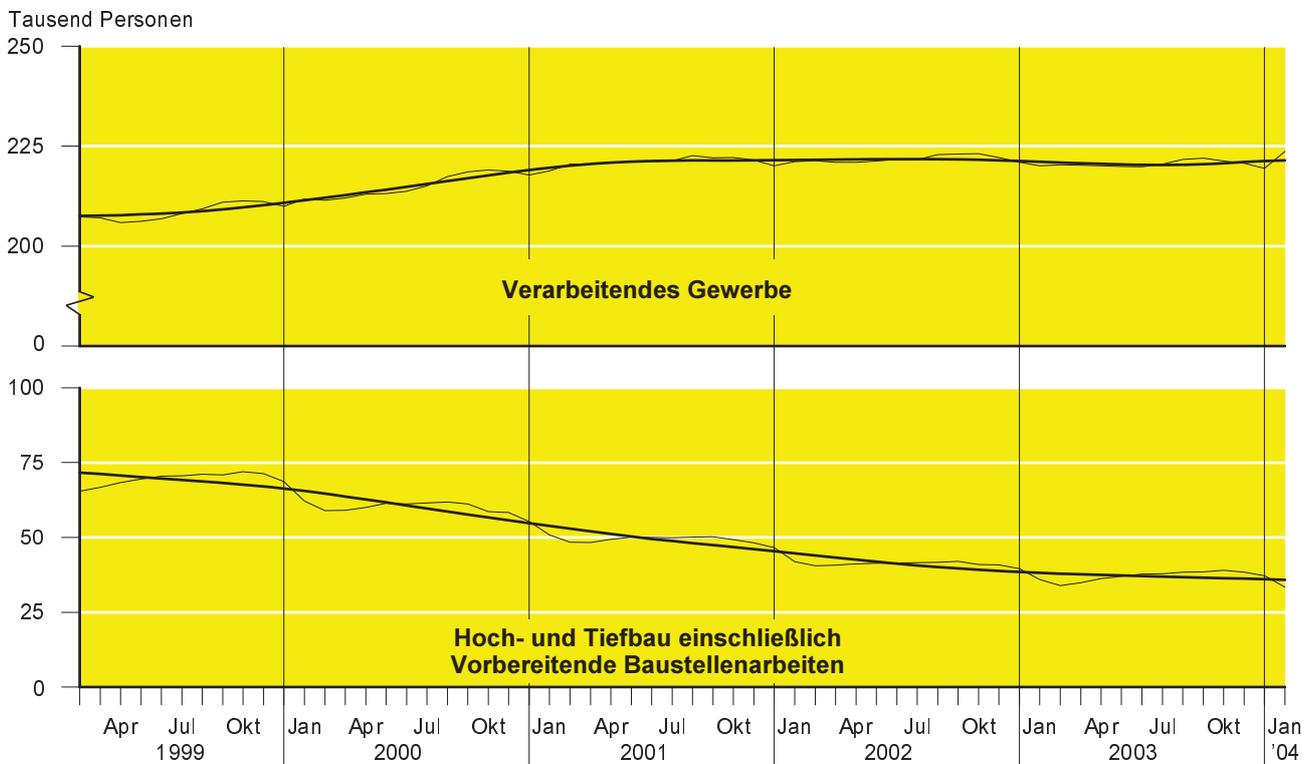
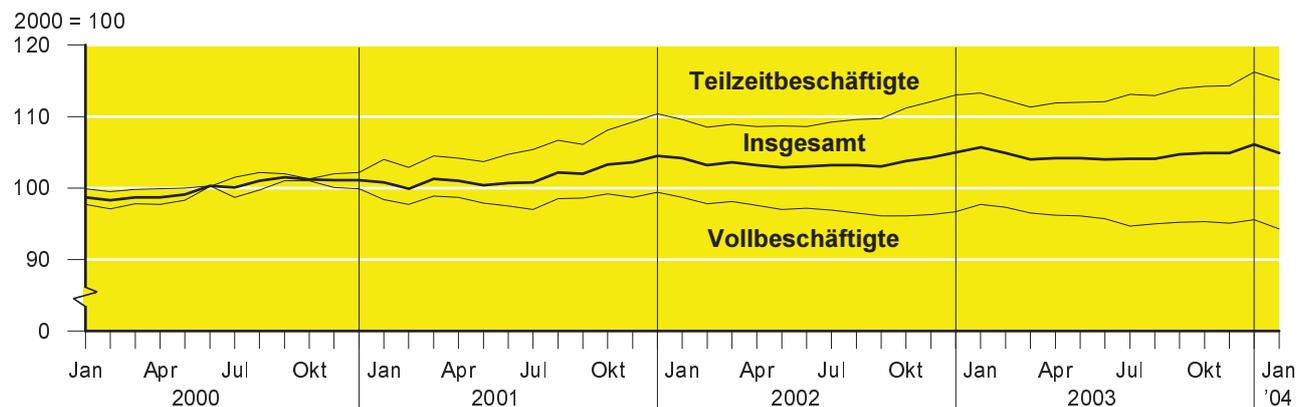


Abb. 14 Beschäftigte im Einzelhandel (Messzahl) von Januar 2000 bis Januar 2004



1) Das Erhebungsverfahren basiert auf schriftlichen Preiserhebungen in den Monaten Februar, Mai, August und November.

Abb. 15 Arbeitsmarkt von Januar 2001 bis Februar 2004

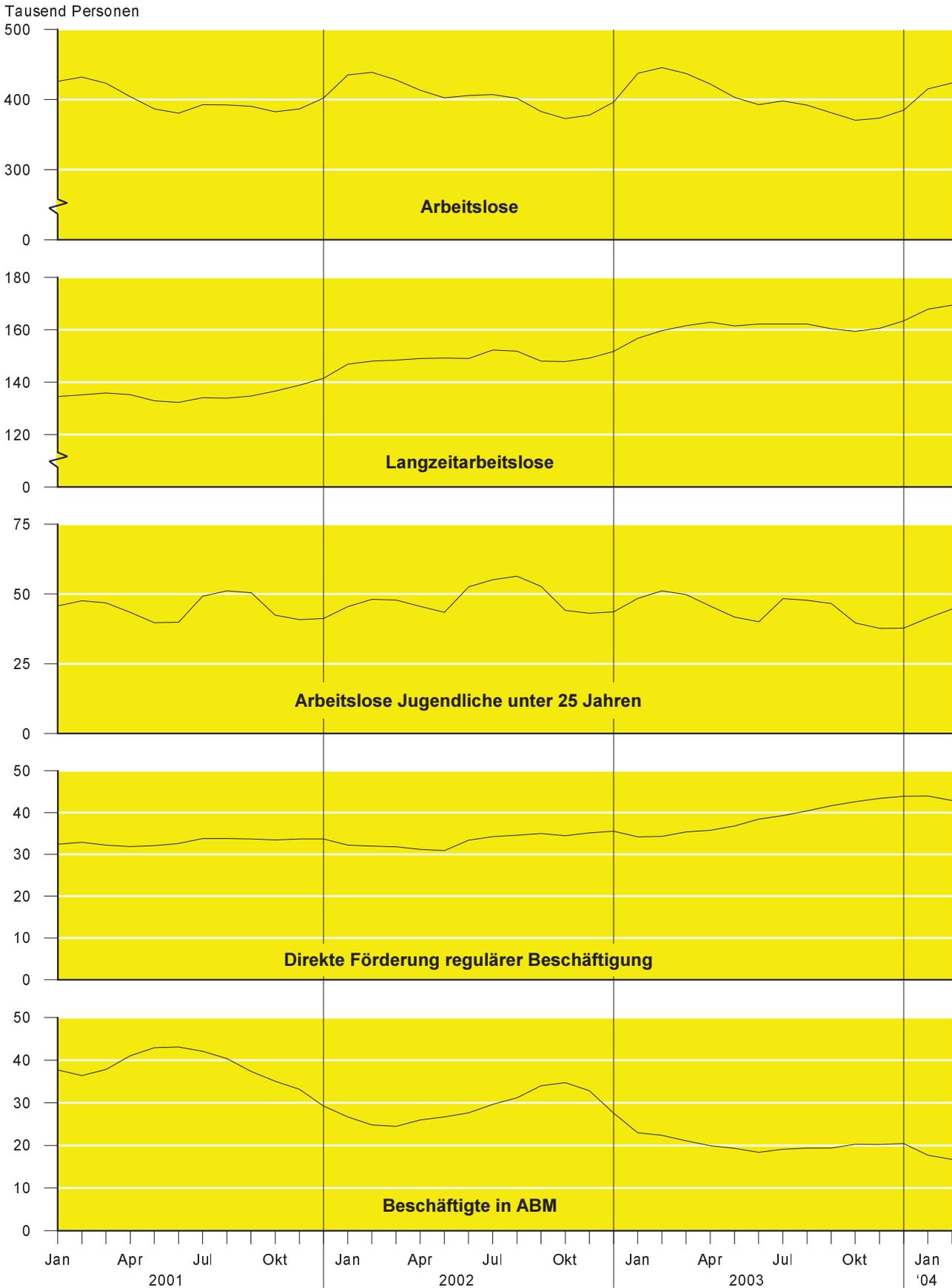


Abb. 16 Arbeitslosenquote¹⁾ von Januar 2001 bis Februar 2004

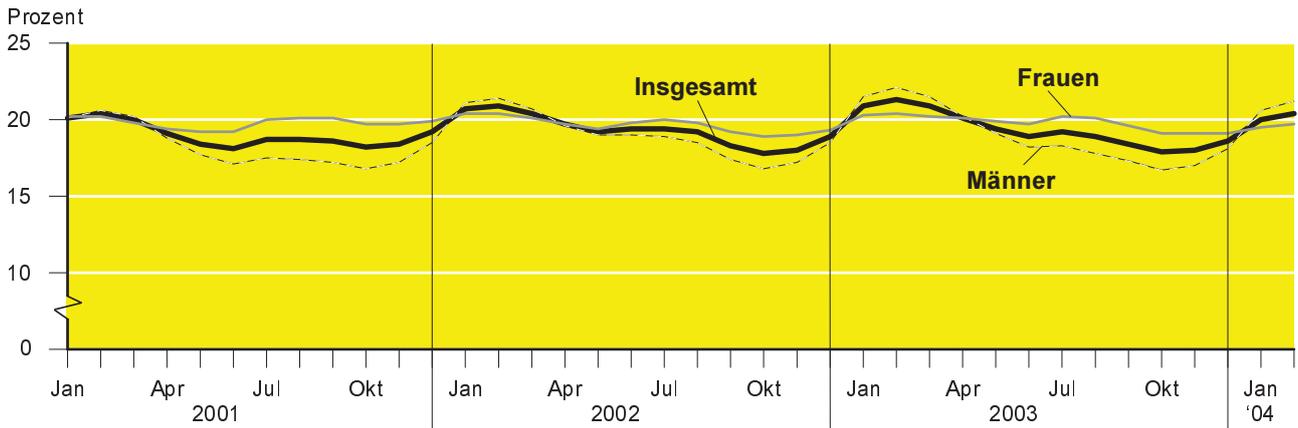


Abb. 17 Gewerbeanzeigen von Februar 1999 bis Januar 2004

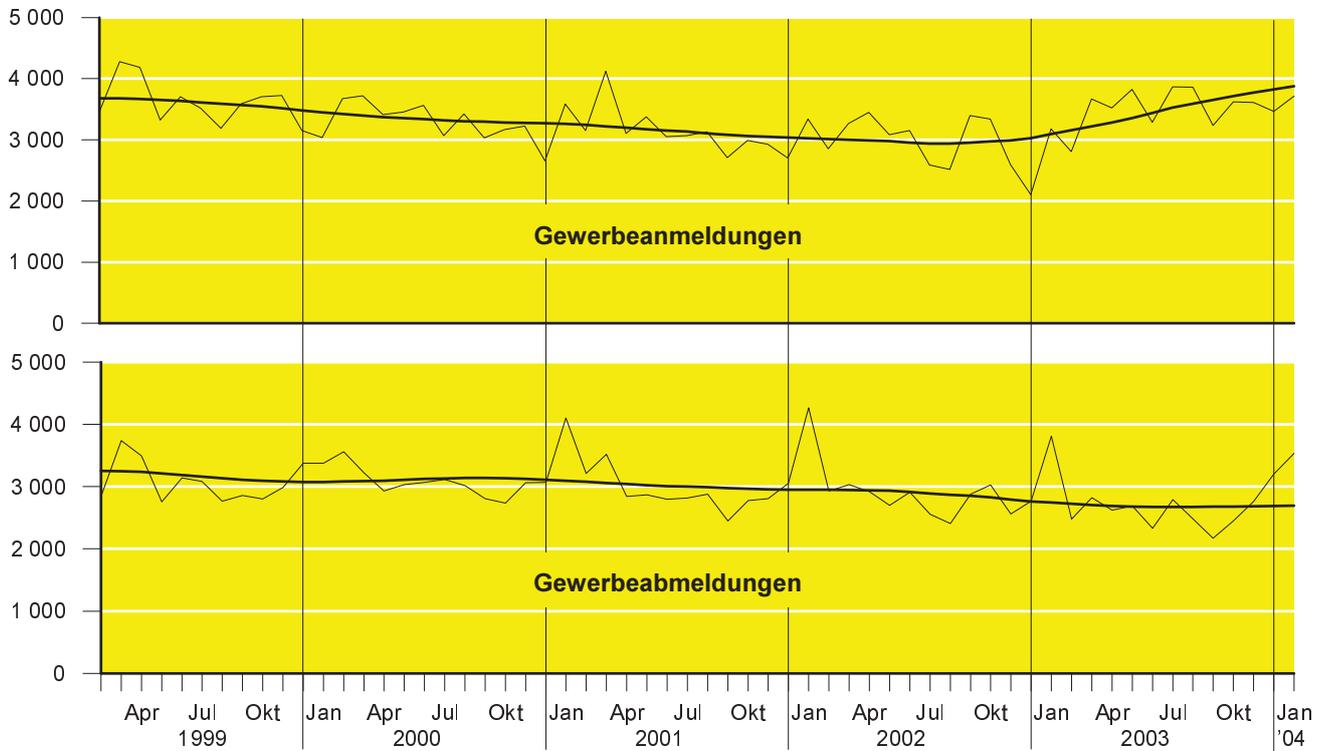
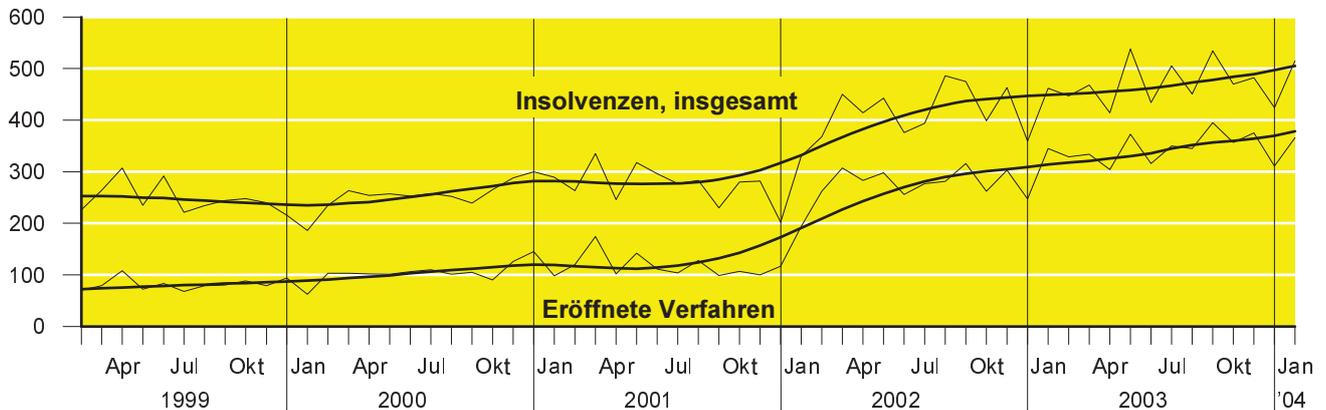


Abb. 18 Insolvenzen von Februar 1999 bis Januar 2004



1) Bezugsgröße zur Ermittlung der Arbeitslosenquote – abhängige zivile Erwerbspersonen (SV-pflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose) – ab Mai 2003 zum Stand Ende Juni 2002; Datenquelle für geringfügig Beschäftigte – Bundesagentur für Arbeit

Sonderteil: Bauinstallation und Sonstiges Ausbaugewerbe

Beschäftigtenzahl und Umsatz niedriger als im Vorjahr

Ende Dezember 2003 wurden von den 555 berichtspflichtigen **Betrieben** des Bereichs Bauinstallation und Sonstiges Baugewerbe (Ausbaugewerbe) insgesamt 21 047 **tätige Personen** gemeldet, darunter 16 605 Arbeiter und Auszubildende. Damit war die Gesamtbeschäftigtenzahl geringer als im Vorquartal und im Vorjahresquartal (4,1 bzw. 11,1 Prozent). Beim Vorjahresvergleich ist jedoch zu beachten, dass zu Jahresbeginn 2003 der Berichtspflichtigenkreis neu festgelegt wurde. Dieser umfasst alle Betriebe, die zum Zeitpunkt der Jahreserhebung im Juni des Vorjahres 20 und mehr Beschäftigte hatten. Im Berichtsquartal waren dies deutlich weniger Betriebe als ein Jahr zuvor (13,6 Prozent). Mit gut 534 Millionen € lag der im vierten Quartal 2003 erwirtschaftete **Gesamtumsatz** um mehr als 15 Prozent höher als im Vorquartal. Binnen Jahresfrist lag aber ein achtprozentiges Minus vor, auch die Tendenz ist weiterhin rückläufig (vgl. Abb.). **Je Beschäftigten** wurden im letzten Vierteljahr 2003 im Mittel 25 389 € Umsatz erreicht (Vorquartal: 21 136 €; Vorjahresquartal: 24 536 €). Die Umsatzeinbußen und der Personalabbau binnen Jahresfrist waren in den umsatzstarken **Branchen** unterschiedlich deutlich ausgeprägt. So ging z. B. im Bereich Elektroinstallation, welcher mit einem Ergebnis von über 188 Millionen € umsatzstärkster Wirtschaftszweig im Berichtsquartal war, der Umsatz um knapp drei Prozent zurück (Personalabbau um 6,1 Prozent). Der Wirtschaftszweig mit dem zweithöchsten Gesamtumsatz (170,0 Millionen €), der Bereich „Klempnerei, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Lüftungsinstallation“, musste sogar Einbußen um elf Prozent hinnehmen. Hier war die Beschäftigtenzahl deutlich niedriger als ein Jahr zuvor (13,5 Prozent). Im Jahr 2003 summierte sich der Gesamtumsatz des Bereichs Bauinstallation und Sonstiges Baugewerbe auf nahezu 1,8 Milliarden €, das Vorjahresergebnis wurde damit um fast neun Prozent unterschritten. Der Anteil des **ausbaugewerblichen Umsatzes** am Gesamtumsatz belief sich auf reichlich 94 Prozent. Je Beschäftigten wurden durchschnittlich 83 119 € Umsatz erwirtschaftet, im Jahr 2002 waren es 80 745 €. Die beiden Bereiche „Elektroinstallation“ sowie „Klempnerei, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Lüftungsinstallation“ waren auch mit Blick auf das gesamte Jahr 2003 die umsatzstärksten Wirtschaftszweige. Ihr Umsatzergebnis lag allerdings mit gut 635 bzw. knapp 556 Millionen € jeweils unter dem des Vorjahres (6,2 bzw. 12,4 Prozent). Auch die Personalzahlen waren geringer als 2002 (6,0 bzw. 14,8 Prozent).

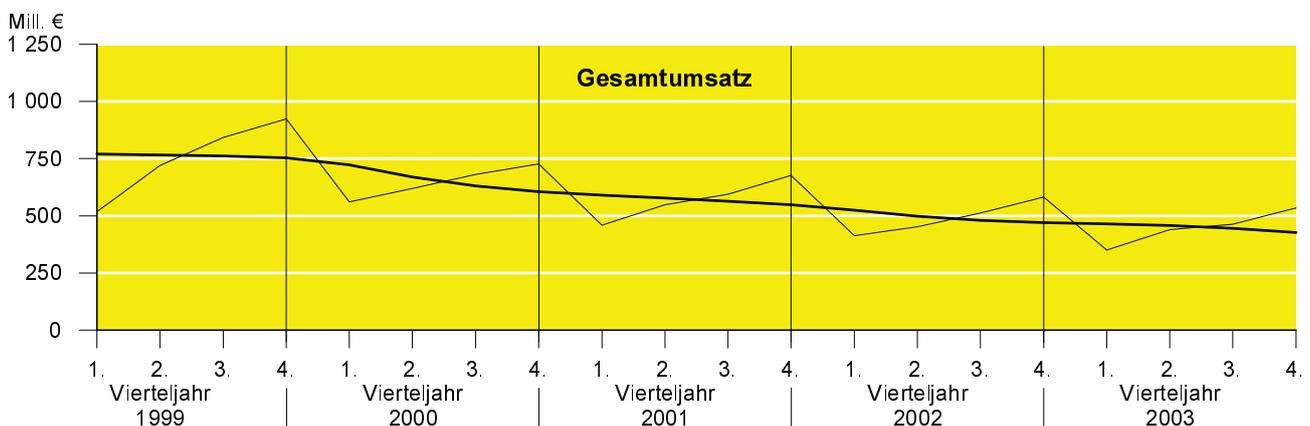
Eckdaten für den Bereich Bauinstallation und Sonstiges Ausbaugewerbe

Merkmal	4. Vj.	1. Vj. ¹⁾	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	2003	Veränderung um %	
							4. Vj. 03	2003
	2002	2003				gegenüber		
							4. Vj. 02	2002
Betriebe ²⁾	642	580	570	559	555	566	-13,6	-13,7
Beschäftigte (Personen) ²⁾	23 683	21 323	21 724	21 936	21 047	21 508	-11,1	-11,3
darunter Arbeiter und Auszubildende	18 840	16 714	17 108	17 348	16 605	16 944	-11,9	-11,8
Gesamtumsatz (Mill. €)	581	350	439	464	534	1 788	-8,0	-8,7
darunter ausbaugewerbl. Umsatz	547	328	416	436	508	1 689	-7,1	-8,4
Geleistete Arbeitsstunden (1 000 h)	7 316	6 305	6 768	7 332	6 609	27 014	-9,7	-10,7

1) ab Jahresbeginn 2003 neuer Berichtspflichtigenkreis basierend auf der Jahreserhebung im Juni 2002

2) Stand am Ende des Vierteljahres

Gesamtumsatz im Bereich Bauinstallation und Sonstiges Ausbaugewerbe vom 1. Vierteljahr 1999 bis zum 4. Vierteljahr 2003

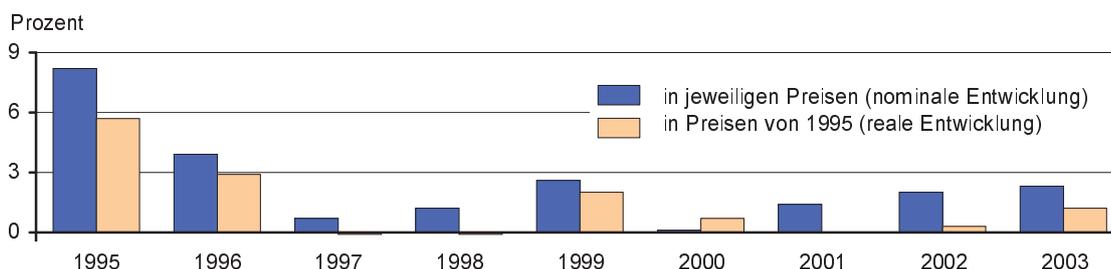


Sonderteil: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und Erwerbstätigenrechnung

Wirtschaftswachstum von 1,2 Prozent 2003 in Sachsen

Die sächsische Wirtschaft wuchs im vergangenen Jahr wieder fühlbar (vgl. Abb. 1). Das Bruttoinlandsprodukt nahm real, d. h. nach Ausschaltung des Einflusses der Preisentwicklung, gegenüber 2002 um 1,2 Prozent zu. Nominal stieg es um 2,3 Prozent auf 77 Mrd. €. Das Bruttoinlandsprodukt umfasst die innerhalb eines abgegrenzten Wirtschaftsgebietes erbrachte wirtschaftliche Gesamtleistung. Gegenüber den im Sonderteil des Konjunkturberichts 11/2003 enthaltenen ersten Schnellrechnungsergebnissen legte der Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder kürzlich neue Daten vor, anhand derer die Entwicklung der Bruttowertschöpfung in mehreren Wirtschaftsbereichen analysiert werden kann. Auch diese Fortschreibungsergebnisse tragen vorläufigen Charakter, fußen jedoch gegenüber den zuerst veröffentlichten Daten auf einer breiteren Datenbasis.

Abb. 1 Bruttoinlandsprodukt
Veränderung gegenüber dem Vorjahr - 1995 bis 2003¹⁾



1) Berechnungsstand: 1995 bis 2002 - August 2003; Jahr 2003 - Februar 2004

Sachsen verfügte damit 2003 über eine deutlich günstigere **Wirtschaftsentwicklung** als Deutschland. Die reale Veränderung des Bruttoinlandsprodukts war mit -0,1 Prozent im Bundesdurchschnitt leicht rückläufig. Im Mittel der fünf neuen Flächenländer blieb das Bruttoinlandsprodukt zudem fast unverändert (0,2 Prozent). Der Anteil Sachsens am gesamtdeutschen Bruttoinlandsprodukt beträgt unverändert 3,6 Prozent.

Für die Wirtschaftsentwicklung in Sachsen war im vergangenen Jahr vor allem das Wachstum im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) maßgeblich (vgl. Tab. 1). Hier konnte eine reale Veränderung der Bruttowertschöpfung von 6,7 Prozent verzeichnet werden. Zu diesem Ergebnis trug vor allem das Verarbeitende Gewerbe mit einem Zuwachs von 7,0 Prozent bei und übertraf damit die Leistungssteigerungen der Vorjahre. Diese Entwicklung ist unter anderem auf die Ausweitung von Produktionskapazitäten, auf Großaufträge und Impulse infolge der Flutschädenbeseitigung zurückzuführen. Im Bundesdurchschnitt veränderte sich die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes nur geringfügig (0,2 Prozent). Wachstumsimpulse erhielt die sächsische Wirtschaft darüber hinaus aus den Dienstleistungsbereichen „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ sowie „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ (2,0 Prozent bzw. 0,5 Prozent). In Letzterem wird neben dem Kredit- und Versicherungsgewerbe die Wertschöpfung der Branchen „Grundstücks- und Wohnungswesen“, „Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal“, „Datenverarbeitung und Datenbanken“, „Forschung und Entwicklung“ sowie „Dienstleister überwiegend für Unternehmen“ (z. B. Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Architekten- und Ingenieurbüros, Werbung sowie Reinigungsdienste) erfasst. Im Jahr 2003 betrug der Anteil dieses Dienstleistungsbereiches an der Bruttowertschöpfung (in Preisen von 1995) 26,1 Prozent.

Aufgrund der umfangreichen Beseitigung von Flutschäden sank 2003 die Bruttowertschöpfung des Baugewerbes um lediglich 2,7 Prozent. Dadurch wurde das sächsische Gesamtergebnis weniger stark als in Gesamtdeutschland bzw. im Mittel der fünf neuen Flächenländer (-4,5 Prozent bzw. -6,3 Prozent) belastet. In Sachsen hatte das Baugewerbe im Jahr 2003 einen Anteil von 7,5 Prozent an der Bruttowertschöpfung. Der Leistungsbeitrag der sächsischen Land- und Forstwirtschaft (einschließlich Fischerei) verringerte sich im Vergleich zum Jahr 2002 real um mehr als fünf Prozent. Allerdings ist der Einfluss dieses Wirtschaftsbereiches auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung aufgrund eines Wertschöpfungsanteils von lediglich 1,5 Prozent relativ niedrig. Die Bruttowertschöpfung im Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“, in welchem neben der öffentlichen Verwaltung die Branchen „Erziehung und Unterricht“, „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“, „Sonstige öffentliche und private Dienstleister“ sowie „Häusliche Dienste“ zusammengefasst werden, verringerte sich gegenüber dem Jahr 2002 real um 0,2 Prozent (Anteil an der Bruttowertschöpfung 2003: 25,1 Prozent).

Tab. 1 Bruttowertschöpfung 2003 nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	Bruttowertschöpfung ²⁾						
	in jeweiligen Preisen			in Preisen von 1995			
	absolut	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	Anteil an der Bruttowertschöpfung	absolut	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	Anteil an der Bruttowertschöpfung	Wachstumsbeitrag ³⁾
	Mill. €	%		Mill. €	%		%-Punkte
Insgesamt	71 408	2,1	100	69 377	1,5	100	x
davon							
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	954	-4,8	1,3	1 038	-5,2	1,5	-0,08
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	15 418	6,4	21,6	14 891	6,7	21,5	1,37
darunter							
Verarbeitendes Gewerbe	12 855	4,8	18,0	12 399	7,0	17,9	1,19
Baugewerbe	4 745	-2,2	6,6	5 193	-2,7	7,5	-0,21
Handel, Gastgew. und Verkehr	11 891	2,1	16,7	12 734	2,0	18,4	0,37
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	18 806	1,3	26,3	18 089	0,5	26,1	0,12
Öffentl. und priv. Dienstleister	19 594	1,3	27,4	17 433	-0,2	25,1	-0,05

1) Berechnungsstand: Februar 2004

2) Bruttowertschöpfung (BWS) = Bruttoinlandsprodukt - Gütersteuern + Gütersubventionen + unterstellte Bankgebühr

3) absolute Veränderung der BWS (in Preisen von 1995) eines Wirtschaftsbereichs 2003 gegenüber 2002 bezogen auf die BWS insgesamt von 2002, multipliziert mit 100

Die gesamtwirtschaftliche **Produktivität** (Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995 je Erwerbstätigen) erhöhte sich im vergangenen Jahr um 1,9 Prozent. Dieser Zuwachs resultiert nicht nur aus dem sächsischen Wirtschaftswachstum von 1,2 Prozent, sondern auch aus der rückläufigen Erwerbstätigenzahl (-0,7 Prozent). Der 2003 erreichte Wert von 37,5 Tausend € entspricht 72 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus. Während sich die Produktivität der fünf neuen Flächenländer durchschnittlich um 1,8 Prozent veränderte, lag für das frühere Bundesgebiet nur eine Steigerung um 0,9 Prozent vor. Damit konnte Sachsens Wirtschaft seinen Abstand zum gesamtdeutschen Produktivitätsniveau erneut verringern.

Tab. 2 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche je Erwerbstätigen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	In jeweiligen Preisen		In Preisen von 1995			
	absolut	Deutschland = 100	absolut	Deutschland = 100	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
	€	%	€	%		
	2003					2002
Bruttoinlandsprodukt	40 337	72	37 533	72	1,9	1,8
Bruttowertschöpfung	37 389	72	36 326	72	2,2	2,1
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	19 652	84	21 387	83	-3,6	1,2
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	43 691	74	42 198	77	6,9	5,7
darunter						
Verarbeitendes Gewerbe	38 850	69	37 474	72	7,1	6,2
Baugewerbe	24 178	67	26 458	71	1,1	-1,0
Handel, Gastgew. und Verkehr	26 204	72	28 063	73	2,9	3,4
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	66 837	67	64 287	64	-0,7	-0,4
Öffentl. und priv. Dienstleister	33 957	88	30 212	85	0,3	-0,1

1) Berechnungsstand: Februar 2004

Die höchste Produktivität (Bruttowertschöpfung in Preisen von 1995 je Erwerbstätigen) kann weiterhin im Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ registriert werden (64,3 Tausend €; vgl. Tab. 2). Die geringste Produktivität lag dagegen in der Land- und Forstwirtschaft (einschließlich Fischerei) vor (21,4 Tausend €). Im Vorjahresvergleich trat in beiden Bereichen ein Rückgang ein (0,7 bzw. 3,6 Prozent). Der Stand der Angleichung der Produktivität an das gesamtdeutsche Niveau war bei den Öffentlichen und privaten Dienstleistern sowie im Bereich „Land- und Forstwirtschaft (einschließlich Fischerei)“ am höchsten (85 bzw. 83 Prozent).

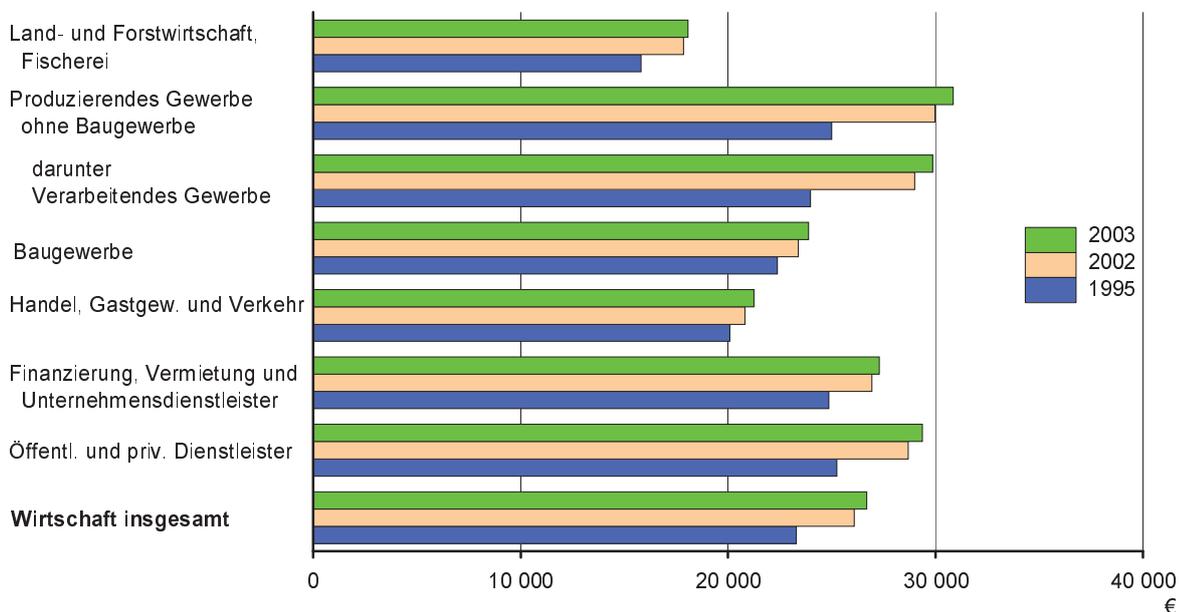
Dem ebenfalls vorliegenden Fortschreibungsergebnis zufolge erhöhte sich das sächsische **Arbeitnehmerentgelt** im Jahr 2003 um 1,2 Prozent und erreichte einen Gesamtwert von 45,9 Milliarden €. Es stieg damit stärker als im Bundesdurchschnitt (0,2 Prozent) und hob sich von der allgemein rückläufigen Entwicklung in den neuen Bundesländern ab. Das Arbeitnehmerentgelt umfasst sämtliche Geld- und Sachleistungen (Bruttolöhne und -gehälter, Sozialbeiträge der Arbeitgeber), die von den Arbeitgebern an ihre in Sachsen beschäftigten Arbeitnehmer als Entgelt erbracht werden und ist ein wesentlicher Bestandteil der Bruttowertschöpfung.

Der Anstieg des Arbeitnehmerentgeltes von 1,2 Prozent war Ausdruck der Lohn- und Gehaltsentwicklung sowie der gestiegenen Arbeitgeberbeiträge im Jahr 2003. Der Anteil des in Sachsen geleisteten Arbeitnehmerentgeltes am gesamtdeutschen Wert erhöhte sich im Jahr 2003 auf 4,1 Prozent.

Sachsens **Lohnkosten** (Arbeitnehmerentgelt je beschäftigten Arbeitnehmer) stiegen mit 2,3 Prozent im Jahr 2003 erneut stärker als das Arbeitnehmerentgelt. Dies war auf die verringerte Zahl der in Sachsen beschäftigten Arbeitnehmer zurückzuführen (-1,1 Prozent). Die sächsischen Lohnkosten betragen knapp 26,7 Tausend € und wichen nur geringfügig vom Mittel der fünf neuen Bundesländer ab. Sie blieben auch 2003 deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnittswert von 33,2 Tausend € und sind damit aus Sicht der Wirtschaft unverändert vorteilhaft. Gegenüber dem früheren Bundesgebiet ohne Berlin (34,5 Tausend €) weist Sachsen sogar knapp 23 Prozent niedrigere Lohnkosten auf. Die Höhe der Lohnkosten wird wesentlich von der Wirtschaftsstruktur des jeweiligen Landes beeinflusst.

Die höchsten Lohnkosten der sächsischen Wirtschaft wurden 2003 beim Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) festgestellt (vgl. Abb. 2). Mit 30,9 Tausend € lagen sie noch über denen der öffentlichen und privaten Dienstleister (29,4 Tausend €). Die mit Abstand niedrigsten Lohnkosten entstanden demgegenüber in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und unterschritten mit 18,1 Tausend € die ebenfalls unterdurchschnittlichen Werte des Bereiches Handel, Gastgewerbe und Verkehr (21,3 Tausend €).

Abb. 2 Arbeitnehmerentgelt je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer in Sachsen 1995, 2002 und 2003 nach Wirtschaftsbereichen¹⁾



1) Berechnungsstand: 1995, 2002 - August 2003; Jahr 2003 - Februar 2004

1,92 Millionen Erwerbstätige 2003

Mit 1,92 Millionen Personen war die Zahl der **Erwerbstätigen** in Sachsen (Arbeitsort) im Jahresmittel 2003 nach den Ergebnissen der 2. Fortschreibung 2003 niedriger als im Vorjahr (0,7 Prozent; vgl. Tab. 3). Dieser Rückgang war geringer als im Jahresvergleich 2002 zu 2001 (1,5 Prozent). Auch die jetzt vom Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung vorgelegten Ergebnisse, denen gegenüber der 1. Fortschreibung weitere Daten zugrunde liegen, sind noch als vorläufig anzusehen.

Die Verringerung der Erwerbstätigkeit in Sachsen war niedriger als in den anderen neuen Bundesländern und in Berlin. Der durchschnittliche Rückgang in den ostdeutschen Flächenländern lag bei 1,6 Prozent. Im früheren Bundesgebiet verringerte sich die Erwerbstätigenzahl um 1,0 Prozent. In Deutschland insgesamt lag der Rückgang bei 1,1 Prozent.

Tab. 3 Erwerbstätige 2002 und 2003 nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	Anzahl		Veränderung gegenüber dem Vorjahr		Anteil	
	1 000 Personen		%		2002	2003
	2002	2003	2002	2003		
Insgesamt	1 922,8	1 909,9	-1,5	-0,7	100	100
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	49,3	48,5	-5,0	-1,6	2,6	2,5
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe darunter	353,4	352,9	-1,0	-0,2	18,4	18,5
Verarbeitendes Gewerbe	330,9	330,9	-0,8	0,0	17,2	17,3
Baugewerbe	203,9	196,3	-11,0	-3,7	10,6	10,3
Handel, Gastgew. und Verkehr	457,7	453,8	-1,0	-0,9	23,8	23,8
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	278,2	281,4	0,9	1,1	14,5	14,7
Öffentl. und priv. Dienstleister	580,2	577,0	0,8	-0,6	30,2	30,2

1) Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort; Berechnungsstand: Jahr 2002 - August 2003; Jahr 2003 - Februar 2004

Die Zahl der **Arbeitnehmer** (Arbeiter, Angestellte und Beamte) in Sachsen verringerte sich im Jahresmittel 2003 um 1,1 Prozent und damit stärker als die Erwerbstätigenzahl. Der Anteil der Arbeitnehmer an den Erwerbstätigen betrug mit 1,72 Millionen Personen im Jahr 2003 gut 90 Prozent. In Deutschland insgesamt ist der Anteil der Arbeitnehmer an den Erwerbstätigen mit reichlich 89 Prozent dagegen etwas geringer als in Sachsen, während mehr Selbstständige und mit-helfende Familienangehörige zu verzeichnen ist.

Nach **Wirtschaftsbereichen** betrachtet, lag in Sachsen in der Land- und Forstwirtschaft (einschließlich Fischerei), im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe), im Baugewerbe, im Handel (einschließlich Gastgewerbe und Verkehr) sowie im Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“ jeweils ein Rückgang der Erwerbstätigenzahl vor. Im Baugewerbe war dieser prozentual am stärksten ausgeprägt (3,7 Prozent). Höher war die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2003 dagegen im Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ (1,1 Prozent). Der Anteil an der Gesamterwerbstätigenzahl in Sachsen lag im Baugewerbe bei gut zehn Prozent und im Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ bei knapp 15 Prozent.

Erläuterungen

Im vorliegenden **Konjunkturbericht** werden Ergebnisse mehrerer monatlich erstellter Bundesstatistiken sowie Daten aus der Presseinformation der Regionaldirektion Sachsen der Bundesagentur für Arbeit zusammengefasst, die für die Beurteilung des wirtschaftlichen Geschehens in Sachsen bedeutend sind. Anhand wichtiger **Konjunkturindikatoren** informiert der Bericht über die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe, im Einzelhandel, im Außenhandel sowie über die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Darüber hinaus enthält er Angaben zur Preisentwicklung, zu den Gewerbeanzeigen und den Insolvenzen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Indikatoren, die näherungsweise eine Operationalisierung der im Stabilitäts- und Wachstumsgesetz festgeschriebenen vier Ziele der Wirtschaftspolitik¹⁾ gestatten. Sie werden durch andere geeignete Konjunkturindikatoren ergänzt.

Der Konjunkturbericht ist dreigeteilt. Einem Überblick zur aktuellen Situation auf den ersten Seiten schließt sich ein Text an. Abgerundet wird der Bericht durch einen umfangreichen **Grafikteil**, in dem die Entwicklungsverläufe der wichtigsten Indikatoren über einen längeren Zeitraum (bis zu 60 Monaten) abgebildet werden. Neben der Reihe der Originaldaten ist in der Mehrzahl der Grafiken auch der aktuelle Verlauf der Trend-Konjunktur-Komponente dargestellt, deren Werte im Rahmen einer sachgerechten Zeitreihenanalyse geschätzt wurden (methodische Erläuterungen dazu unten). Die vorliegende Länge der Zeitreihen gestattet mittlerweile auch für Sachsen derartige Untersuchungen. Der Maßstab der einzelnen Abbildungen richtet sich jeweils nach dem Wertebereich der abgebildeten Zeitreihen.

Gemäß ihrem **zeitlichen Verhalten** im Konjunkturverlauf wird bekanntlich zwischen voraus-, gleich- und nachlaufenden Konjunkturindikatoren (Früh-, Präsenz- und Spätindikatoren) unterschieden. Dem entspricht der Aufbau des Berichts. Mangels eines Produktionsindex für das sächsische Produzierende Gewerbe, dem erfahrungsgemäß geeignetsten kurzfristigen Präsenzindikator, muss hier ersatzweise auf monatliche Umsatzgrößen (Grundzahlen bzw. Indizes) zurückgegriffen werden, um das gegenwärtige wirtschaftliche Geschehen beurteilen und damit eine Standortbestimmung im jeweiligen Zyklus vornehmen zu können.

Für den vorliegenden Bericht wurde auf die bis zum 5. April 2004 vorliegenden statistischen Ergebnisse zurückgegriffen, wobei sich **unterschiedliche Berichtsmonate** für die Indikatoren ergeben. Dies ist aus Aktualitätsgründen gerechtfertigt, erschwert jedoch die Darstellung in der Übersicht und in der Tabelle. Die Ergebnisse für die Monate der Jahre 2004 und 2003 sind vorläufig, die Monatsangaben des Jahres 2002 und früher dagegen überwiegend endgültig. Geringfügige Abweichungen bei den Originalzahlen (Grund- und Messzahlen, Indizes) und darauf basierenden Entwicklungsangaben im Bericht gegenüber veröffentlichten Daten anderer Publikationen der amtlichen Statistik beruhen auf Rundungsdifferenzen bzw. nachträglichen Korrekturen.

Zur Darstellung der Konjunktur im **Verarbeitenden Gewerbe** wird auf Auftragseingangs- und Umsatzindizes zurückgegriffen, bei denen der Einfluss der Preisentwicklung eliminiert wurde (Volumenindizes). Zur Berechnung werden Daten in wirtschaftszweigsystematischer Gliederung nach fachlichen Betriebsteilen herangezogen. Dabei ist zu beachten, dass bei den Umsatzindizes nicht der Gesamtumsatz, sondern der Umsatz aus eigener Erzeugung als Berechnungsbasis dient, d. h. insbesondere der Umsatz aus Handelsware und der baugewerbliche Umsatz werden hier nicht mit berücksichtigt. Die bislang auf der Basis 1995=100 ausgewiesenen Auftragseingangs- und Umsatzindizes wurden mit dem Berichtsmonat November 2003 auf das neue Basisjahr 2000 umgestellt. Entsprechend der EU-Hauptgruppenverordnung werden ab Januar 2003 fünf **industrielle Hauptgruppen** ausgewiesen. In die neue Hauptgruppe Energie (Abteilungen 10, 11, 12, 23, 40 und 41 der WZ 2003) werden hier die Zweige einbezogen, die zu den Abschnitten C (Abteilungen 10, 11 und 12) sowie D (Abteilung 23) der WZ 2003 gehören. Allerdings können aus datenschutzrechtlichen Gründen für Sachsen keine Ergebnisse für die neue Hauptgruppe Energie veröffentlicht werden. Die Ergebnisse für die Hauptgruppen Vorleistungsgüterproduzenten und Energie werden deshalb zusammengefasst. Zudem ergeben sich Änderungen in der Zuordnung von Berichtseinheiten zu den einzelnen Hauptgruppen durch die jährlich durchzuführende Berichtskreisaktualisierung (z. B. durch Wechsel des wirtschaftlichen Schwerpunktes der Tätigkeit von Berichtseinheiten).

Bei der Einschätzung der Daten im **Hoch- und Tiefbau** einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten ist zu berücksichtigen, dass ab Berichtsmonat Oktober 2003 der aus der Totalerhebung im Juni 2003 ermittelte neue Berichtspflichtigenkreis von Betrieben mit 20 Beschäftigten und mehr einbezogen ist. Dies schränkt den Vergleich der Ergebnisse mit den Daten des Vorjahresmonats ein. Ein Ausschalten dieser oder anderer strukturell bedingter Einflüsse in den wirtschaftsstatistischen Zeitreihen ist jedoch nicht möglich.

Nach Inkrafttreten des novellierten Gesetzes über die Statistik im Handel und Gastgewerbe vom 10. Dezember 2001 wurden ab Januar 2002 die Berichtskreise der monatlichen Erhebung im Handel und Gastgewerbe nach einer im Gesetz festgelegten Abschneidegrenze reduziert. Die Rückrechnung der Messzahlen bis zum Basisjahr wurde vorgenommen. Weiterhin erfolgte die Umbasierung der Messzahlen sowie die Umstellung der Preisbasis für den Ausweis der realen Umsatzentwicklung auf die neue Basis 2000=100. Der Vergleich der jetzt vorliegenden mit früher im Konjunkturbericht veröffentlichten Daten zum **Einzelhandel** ist daher nicht möglich.

Beim **Außenhandel** ist aufgrund der erhebungstechnisch bedingten unterschiedlichen Abgrenzung von Einfuhr und Ausfuhr auf der Ebene eines Bundeslandes in der Außenhandelsstatistik eine Saldierung (Ein- bzw. Ausfuhrüberschuss) aus methodischen Gründen nicht angebracht. Ab Januar 2002 gilt die revidierte Fassung des **Warenverzeichnisses für die Außenhandelsstatistik**. Dies ist verbunden mit einer Änderung der Gliederung nach Warengruppen und -untergruppen

¹⁾ vgl. § 1 des Gesetzes zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft (Stabilitäts- und Wachstumsgesetz/ StWG) vom 8. Juni 1967, BGBl. I S. 582

der Ernährungs- und der Gewerblichen Wirtschaft (EGW Rev. 2002). Die neue Fassung des Warenverzeichnisses wurde in der Jahreskorrektur 2001 berücksichtigt, so dass nunmehr die Daten ab Januar 2001 nach dieser geänderten Systematik aufbereitet sind.

Der Ausweis des **Verbraucherpreisindex** erfolgt seit Berichtsmonat Januar 2003 auf der Basis 2000=100. Mit der Basisumstellung wurden der der monatlichen Preiserfassung zugrunde liegende Warenkorb und die Wägungsanteile für die einzelnen Positionen an die sich geänderten Verbrauchsgewohnheiten angeglichen. Mit der Indexrevision erfolgte eine inhaltliche und methodische Anpassung. Beispielsweise wurde der Erfassungsbereich um Dienstleistungen im Bereich der sozialen Sicherung erweitert und transaktionsabhängige Bankdienstleistungen in die Indexberechnung aufgenommen. Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte wird unter dem neuen Namen Verbraucherpreisindex weitergeführt, da aufgrund veränderter basisstatistischer Voraussetzungen keine Indizes für verschiedene Haushaltstypen mehr ermittelt werden können. Mit Berichtsmonat August 2003 wurden die **Baupreisindizes** auf die neue Basis 2000=100 umgestellt. Dabei wurde das Wägungsschema entsprechend den technischen und wirtschaftlichen Veränderungen aktualisiert und der Erhebungskatalog überarbeitet. Auch der **gesamtddeutsche Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte** (Inlandsabsatz) wird seit Berichtsmonat Oktober 2003 auf der neuen Basis 2000=100 ausgewiesen.

Bei der Interpretation der Daten zum Arbeitsmarkt sind **Änderungen der Arbeitsmarktstatistik** ab Januar 2004 zu beachten. Einerseits wurde durch das **Dritte Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt** der § 16 des SGB III modifiziert. Danach gelten Teilnehmer an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik generell nicht als arbeitslos, auch die bisher – aus leistungsrechtlichen Gründen – auch während des Maßnahmebesuches als Arbeitslose gezählten Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen werden somit in der Statistik einheitlich behandelt. Andererseits bereitet die Bundesagentur für Arbeit ihre in den Geschäftsprozessen anfallenden Daten ab Januar 2004 mit einer neuen Informationstechnologie auf. Umgestellt werden die Statistiken über Arbeitslose, Arbeitsuchende und gemeldete Stellen, wobei verbesserte Abfragemöglichkeiten und konzeptionelle Änderungen zu Datenrevisionen führen. Die Daten der Arbeitslosen- und Arbeitsuchendenstatistik werden rückwirkend bis Dezember 1997 neu ausgewertet, die Daten zu den gemeldeten Stellen bis 2000. Damit ist der Vergleich der jetzt vorliegenden mit früher im Konjunkturbericht veröffentlichten Daten der entsprechenden Statistiken nicht möglich. Die **Arbeitslosenquote** wird ab Berichtsmonat Mai 2003 auf der Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen mit Stand 30. Juni 2002 berechnet. Zu Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik zählt u. a. die **direkte Förderung regulärer Beschäftigung**. Diese umfasst die sogenannten SAM Ost für Wirtschaftsunternehmen (SAM OfW; §§ 272 bis 279 i. V. m. § 415 SGB III), den Eingliederungszuschuss (§ 217 ff. SGB III), den Einstellungszuschuss bei Neugründungen (§ 225 ff. SGB III), den Einstellungszuschuss bei Vertretungen (§ 229 ff. SGB III; ab Januar 2002), den Arbeitsentgeltzuschuss (§ 235 c SGB III i. V. m. § 417 Abs. 2 SGB III), Beschäftigungshilfen für Langzeitarbeitslose, Überbrückungsgeld (§ 57 SGB III), die Entgeltsicherung für Ältere (§ 421 j SGB III; ab Januar 2003) sowie Existenzgründerzuschüsse (§ 421 i SGB III; ab Januar 2003). Zu beachten ist hier, dass ab Jahresbeginn 2003 Lohnkostenzuschüsse für Wirtschaftsunternehmen (SAM OfW) weggefallen sind.

Mit einer zum 1. Dezember 2001 in Kraft getretenen Änderung der **Insolvenzordnung** wurden die Voraussetzungen für die Beantragung eines Verbraucherinsolvenzverfahrens geändert. Während bisher Kleingewerbetreibende mit einer geringfügigen wirtschaftlichen Tätigkeit ein Verbraucherinsolvenzverfahren beantragen konnten, ist dies jetzt nur noch für *ehemals* selbständig Tätige möglich, deren Vermögensverhältnisse überschaubar sind und gegen die keine Forderungen aus Arbeitsverhältnissen bestehen. Ansonsten kann für *ehemals* selbständig Tätige wie für aktive Kleingewerbetreibende nur ein Regelinsolvenzverfahren beantragt werden. Von 1999 bis 2001 wurden die Verbraucherinsolvenzverfahren für Kleingewerbetreibende den Unternehmen zugerechnet. Mit der Änderung der Insolvenzordnung zählen die *ehemals* selbständig Tätigen, die ein Regel- bzw. ein Verbraucherinsolvenzverfahren durchlaufen, nicht mehr zu den Unternehmen, sondern zu den privaten Personen. Regelinsolvenzen für aktive Kleingewerbetreibende werden jetzt der Position Einzelunternehmen zugeordnet. Die am 1. Dezember 2001 in Kraft getretene Änderung der Insolvenzordnung sieht auch eine Stundung der Kosten für ein Insolvenzverfahren bis zur Restschuldbefreiung vor, wenn der Schuldner nicht in der Lage ist, diese aufzubringen. Dadurch wird auch mittellosen Schuldnern ein Insolvenzverfahren ermöglicht. Diese Regelung trifft auf natürliche Personen zu. Auch dies schränkt die Vergleichbarkeit der Ergebnisse ein.

Zeitreihenanalyse

Sachgerechte **Zeitreihenanalysen** sind heute von immenser Bedeutung für die Konjunkturbeobachtung. Ziel der Analysen ist es, die mittel- bis langfristige Entwicklungsrichtung in wirtschaftsstatistischen Zeitreihen deutlicher sichtbar zu machen. Denn nur dann ist es möglich, die Situation am aktuellen Rand von Zeitreihen besser in deren Verlauf einzuordnen und präziser auf die konjunkturelle Situation zu schließen. Häufig ist dazu die Zerlegung einer Zeitreihe in einzelne Bewegungskomponenten angebracht, um die in den Originaldaten enthaltenen störenden Einflüsse zu eliminieren. Bei der Konjunkturbeobachtung wird vor allem die **Trend-Konjunktur-Komponente** einer statistischen Zeitreihe genutzt, da sie **glatt** verläuft und so die mittel- bis langfristige Entwicklungsrichtung in der Reihe, d. h. die Tendenz, gut wiedergibt. Sie ist bereinigt von:

- saisonal bedingten Einflüssen (d. h. jahreszeitlich bedingten Faktoren natürlichen oder institutionellen Ursprungs wie z. B. einer eingeschränkten Bautätigkeit im Winter oder des Weihnachtsgeschäftes im Handel),

- Kalenderunregelmäßigkeiten (Auswirkungen unterschiedlich vieler Arbeitstage je Monat und deren Wochentagszusammensetzung, Lage beweglicher Feiertage, variierende Schulfriertermine u. Ä.) sowie
- Extremwerten, verursacht durch nicht vorhersehbare, einmalige oder unregelmäßige Einflussfaktoren (beispielsweise Witterungsunbilden oder Streiks) bzw. durch den Zufallseinfluss.

Mit dem Konjunkturbericht Januar 2002 wurde die Zeitreihenanalyse auf ein gegenüber den bisher verwandten gleitenden Durchschnitten moderneres Verfahren – das **Berliner Verfahren (Version 4; kurz BV4)**²⁾ – umgestellt, das vom Statistischen Bundesamt seit 1983 zur **Analyse von Monatswerten** angewandt wird und sich in der Praxis gut bewährt hat. Ein Vorteil von BV4 ist, dass es als eine Art Standardversion vollautomatisiert eingesetzt werden kann und so jeder Nutzer bei gleichen Eingabewerten gleiche Analyseergebnisse erhält.

Am Anfang der BV4-Analyse – bevor die Trend-Konjunktur-Komponente und die Saisonkomponente geschätzt werden – besteht die Möglichkeit einer **Extremwert- und/oder Kalenderbereinigung**. Dadurch kann die Qualität der Analyseergebnisse verbessert werden.

Vom Programm erkannte **Extremwerte** (z. B. ein besonders niedriger Monatsumsatz bedingt durch Betriebsferien), die die Reihenzerlegung in die systematischen Komponenten (Trend-Konjunktur-Komponente, Saisonkomponente) beeinträchtigen könnten, werden durch realistischere Werte ersetzt, welche in Wahrscheinlichkeitsbetrachtungen gewonnen werden. Gleitend auf der Basis einer bestimmten Anzahl vorangegangener Monate (standardmäßig 24 Monate) wird dazu ein bedingter Erwartungswert für den jeweiligen Folgemonat berechnet und um diesen ein Toleranzintervall gebildet. Ein Extremwert liegt vor, wenn der Originalwert außerhalb des Toleranzintervalls liegt. In diesem Fall wird der Originalwert bereinigt, indem der bereinigte Wert auf die Grenze des Toleranzintervalls gesetzt wird.

Durch die **Kalenderbereinigung** wird der unterschiedlichen Zahl der Arbeitstage je Monat und der Struktur der Wochentage Rechnung getragen und deren Auswirkungen werden ausgeschaltet. Berücksichtigt werden dabei nicht nur bundeseinheitliche Feiertage, sondern auch sächsische Feiertage. Im Ergebnis der Kalenderbereinigung sind die Daten auf eine einheitliche mittlere Monatslänge transformiert.

Nach der möglichen Extremwert- und/oder Kalenderbereinigung wird bei der eigentlichen Analyse zuerst die **Trend-Konjunktur-Komponente** geschätzt und aus den Originalwerten herausgelöst. Danach erfolgt die **Saisonschätzung**. Beide Komponenten werden durch je eine „Teilschätzung“ voneinander getrennt, d. h. die Existenz der jeweils anderen Komponente wird in diesem Schritt berücksichtigt. Die Trend-Konjunktur-Komponente und die Saisonkomponente werden mit Hilfe von geeigneten Filtern – Folgen von Elementen, mit denen die Ausgangswerte einzeln multipliziert und zusammengefasst werden – geschätzt. Für den mittleren Bereich der Zeitreihe wird ein Mittelfilter eingesetzt, am Ende der Zeitreihe kommen mehrere Randfilter zum Einsatz. Stützbereiche für den Mittelfilter der Trend-Konjunktur-Komponente sind eine Spanne von 27 Monaten und für die Schätzung der Saisonkomponente von 47 Monaten.

Bei der **Beurteilung der Konjunkturlage** ist zu berücksichtigen, dass die Werte der Trend-Konjunktur-Komponente am aktuellen Rand – wie in den Grafiken dargestellt – mit gewissen Unsicherheiten behaftet sind. Da es sich um Schätzwerte handelt, kann bei hier von Monat zu Monat auftretenden kleineren Veränderungen daher nicht ohne weiteres auf ökonomische Ursachen geschlossen werden. Es sind deshalb stets die in den vorangegangenen Monaten für den jeweiligen aktuellen Rand ermittelten Reihenverläufe mit in die Betrachtung einzubeziehen. Eine relativ zuverlässige Beurteilung der Entwicklungsrichtung am aktuellen Rand ist in der Regel erst mit drei bis fünf Monaten Zeitverzögerung nach Hinzu kommen der neuen Reihenwerte zu erwarten.

Subjektive Beeinflussungen der Analyse werden beim BV4 dadurch vermieden, dass alle statistischen Monatsreihen mit einem je Komponente einheitlichen Satz von Filtern analysiert werden können. Diese Filterauswahl ist durch langjährige Praxistests im Statistischen Bundesamt aus methodischer Sicht optimiert. Iterative Rechengänge entfallen. Vom Bearbeiter beeinflusst werden kann, ob eine Extremwert- bzw. Kalenderbereinigung vorgenommen werden soll.

Im **Bericht** erfolgt die Zeitreihenanalyse mit BV4 stets für die gesamte vorliegende Reihe, d. h. einen Zeitraum, der über die in den Grafiken dargestellten 60 Monate hinausgeht. Nach fachlichen Gesichtspunkten wird jeweils über die Notwendigkeit einer Extremwert- bzw. Kalenderbereinigung entschieden. Derzeit ist allen zu analysierenden Reihen eine Extremwertbereinigung vorgeschaltet. Eine Kalenderbereinigung erfolgt für die Auftragseingangs- und Umsatzindizes im Verarbeitenden Gewerbe, die Auftragseingangsindizes und den Umsatz im Baugewerbe sowie für die Aus- und Einfuhr.

Die **Analyse von Quartalsreihen** (z. B. im Ausbaugewerbe) basiert auf einer im Jahr 2000 entwickelten modifizierten Form des BV4. Auch hier wird die Möglichkeit der Extremwertbereinigung genutzt, eine Kalenderbereinigung erfolgt dagegen nicht.

2) zur Methode vgl. Nourney, M.: Umstellung der Zeitreihenanalyse. In: Wirtschaft und Statistik 11/1983. Stuttgart und Mainz. S. 841 ff.